



## KITA UND FRÜHE HILFEN

Neukölln: Kulturelle Vielfalt leben und Sprachförderung für die Kleinsten

## ELTERNARBEIT

Eltern bleiben – auch bei räumlicher Trennung

## FACHTAGE

Von Wirkungsorientierung über Neue Autorität an Schulen

## tandem Magazin 3 | 2018 – Inhalt

### 3 EDITORIAL

#### KITA & FRÜHE HILFEN

- 4 Kita Treptower Straße in Neukölln
- 6 Wir sind Sprach-Kita!
- 8 Präventionszentrum Frühe Hilfen

#### ELTERNARBEIT

- 10 Eltern bleiben auch bei räumlicher Trennung
- 11 Eltern und Kinder mit Beeinträchtigungen

#### AUS DER PRAXIS

- 12 Mädchenarbeit an der Adolf-Reichwein-Schule
- 13 Infoabend für Eltern von Jugendlichen mit Behinderung
- 14 Leo-Lionni-Grundschule erhält Helga-Moericke-Preis für Soziales Lernen 2017
- 16 Stärke statt Macht: „Neue Autorität“ im System Schule
- 18 Fachtag an der Wedding-Grundschule: „Neue Autorität“
- 19 Projekttag der kulturellen Vielfalt, Schule am Stadtpark
- 20 Kinderkarneval der Kulturen mit der Lemgo-Grundschule

#### JUBILÄUM

- 22 Jubiläum: tandem 25+1 – Poster

#### VDK-GRUPPE

- 24 Im Gespräch mit Ralf Bergmann vom Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V.
- 26 Kurzporträt: Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V.
- 27 Kurzporträts: Integra gGmbH und Ki.D.T. gGmbH
- 28 Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen
- 29 Sehfrühförderung

#### TANDEM BTL INTERN

- 32 Neue Seminarräume in der Geschäftsstelle
- 33 Fortbildung: Erzieher\*in mit dem Fachprofil Sprache
- 34 Interview mit Claudia Mühlmann, Bereichsleiterin Tagesbetreuung
- 36 Fachtag: Wirkungsorientierung in den Ambulanten Hilfen
- 38 Fachkräfteaustausch mit Erfurter Schulsozialarbeiter\*innen
- 39 Aus der Redaktion
- 40 Neues Corporate Design und Website-Relaunch
- 42 Fortbildungsangebote der tandem BTL

#### IMPRESSUM

- 44 Impressum

## LIEBE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER, LIEBE LESERINNEN UND LESER,



die aktuelle Ausgabe unseres tandem MAGAZINs steht ganz im Zeichen unserer engeren Zusammenarbeit innerhalb der VdK-Gruppe. Unter dem Dach des Sozialverbands VdK Berlin-Brandenburg e. V. arbeiten die drei Tochterunternehmen tandem BTL gGmbH, Ki.D.T. gGmbH und Integra gGmbH daran, Berlin zu einer inklusiveren und sozialeren Stadt zu machen. Das aktuelle Heft gibt Ihnen erste Einblicke in diese vielfältige Arbeit. Seien Sie auch gespannt auf das Interview mit unserem Aufsichtsrat Ralf Bergmann, der erläutert, wie wir uns das gemeinsame Engagement mit der VdK-Gruppe in Zukunft vorstellen.

Arbeit für die soziale Zukunft unserer Stadt – die tandem BTL gGmbH steht nun schon seit 26 Jahren (25 Jahre mit „BQG“, ein Jahr mit „BTL“) in dieser Tradition, daran wollen wir in dieser Ausgabe anlässlich unseres Jubiläums erinnern. 1992 gegründet als Lebenshilfe BQG, war unsere erste Aufgabe, die ambulante Versorgung für Menschen mit Behinderungen in Ost-Berlin zu organisieren – von Bildung und Sport bis zu Mobilien Hilfsdiensten für Menschen mit Behinderungen leistete unser Unternehmen Pionierarbeit in Sachen Teilhabe.

1994 kam die sehr erfolgreiche Schulhilfe hinzu, 1995 der Sozialverband VdK als

zweiter Gesellschafter. Das Unternehmen hieß von nun an tandem BQG, da zwei Gesellschafter im Tandem unsere Geschicke steuerten, bis wir uns 2016 wieder trennten – und die Schulhilfe zusammen mit der Lebenshilfe eigene Wege ging.

Neben den vielfältigen Beschäftigungsmaßnahmen trat zunehmend die Kinder- und Jugendhilfe in den Vordergrund. Seit 1995 haben wir federführend die Schulstationen in Berlin mit aufgebaut, die bis heute dabei helfen, ein gemeinsames friedliches Miteinander in den Schulen zu gestalten. Viele weitere Projekte stellen wir auch in diesem Heft wieder vor.

2005 haben wir unser Spektrum schließlich in Richtung Tagesbetreuung erweitert – wir sind mittlerweile sowohl in Kitas als auch in der Ergänzende Förderung und Betreuung (damals noch Hort) an Grundschulen und Förderzentren aktiv – und bauen diesen Bereich stetig weiter aus. Unsere Arbeit in Kitas, in der wichtigen Sprachförderung und in den Frühen Hilfen wollen wir Ihnen diesmal detaillierter präsentieren.

Nicht zuletzt möchte ich Ihnen unsere neue Geschäftsführerin vorstellen, Ria Schneider. Sie bringt als ehemalige Bereichsleiterin und Geschäftsführerin viel Führungs- und Fachwissen aus der Kinder- und Jugendhilfe mit in ihre neue Position. Ich freue mich sehr auf die gemeinsame Arbeit mit ihr, danke ihrer Vorgängerin Brigitte Bollinger für die gute Zusammenarbeit – und heiße meine neue Kollegin in unserem Team herzlich willkommen!

Klaus Sprenger,  
Geschäftsführer tandem BTL gGmbH



Neue Geschäftsführung der tandem BTL gGmbH:  
Ria Schneider, Klaus Sprenger



Karl-Heinz Junge, Vorsitzender des Aufsichtsrates heißt  
Ria Schneider willkommen.





## DIE KITA TREPTOWER STRASSE IN NEUKÖLLN

Autorin: Petra Tiedtke

### Mitten im Harzer Kiez

Unsere Kita liegt im Harzer Kiez, im Bezirk Neukölln. Als klassischer „sozialer Brennpunkt“ in der Stadt gibt es hier ein Quartiersmanagement. 79 Prozent unserer Kitakinder haben einen Migrationshintergrund. Einige Kinder haben außerdem einen besonderen Förderbedarf. Viele Familien hier leben in viel zu kleinen Wohnungen und beziehen staatliche Transferleistungen. Gerade die Mütter haben wenig soziale Kontakte außerhalb ihrer Familien. Um die Familie mit ihren Kindern optimal zu unterstützen, vernetzen wir uns deshalb eng mit Fachdiensten, Institutionen und anderen Beratungs- und Unterstützungsangeboten für Familien in unserem Kiez. Ganz zentral ist in diesem Zusammenhang auch die Arbeit des Präventionszentrums Frühe Hilfen. Diese Einrichtung in unserem Haus ist Anlaufstelle, Begegnungsstätte und Treffpunkt für Eltern, Kindern und Familien. Yvonne Adler ist hier seit 2012 Projektleiterin (mehr über die Arbeit des Präventionszentrums lesen Sie ab Seite 8).

Durch den Bau von Wohnungen ist in unserem Kiez ein Veränderungsprozess angestoßen worden. Es ziehen viele junge Familien mit höheren Bildungsabschlüssen und Gehältern hierher. Diese neue Mischung bringt neue Herausforderungen mit sich, die wir hier mit unserem Team zu meistern haben.

### Vielfalt leben

Das Miteinander in Unterschiedlichkeit und Vielfalt bestimmt unseren Alltag sicher mehr als das in anderen Berliner Bezirken der Fall ist. Für unsere tägliche Arbeit heißt das: Im Mittelpunkt steht für uns die Akzeptanz jedes Kindes als Individuum in seinem persönlichen Entwicklungsstand. Unsere Erzieher\*innen unterstützen Kinder unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft, ihre Lebenswelt zu verstehen und diese selbstbestimmt, kompetent und verantwortungsvoll zu gestalten. Deshalb beschäftigen wir uns ganz gezielt mit Themen rund um Vielfalt und Toleranz. Zum Beispiel in unserem Haus-

projekt „Wir sind Kinder dieser Erde“. In diesem Projekt geht es darum, das Anderssein als Chance zu begreifen, gemeinsam das Leben zu gestalten. Es geht um verschiedene Kulturen, aber auch Verschiedenheit durch Aussehen, Sprache, Können, Stärken und Schwächen. Dazu inszenieren wir einen Film zu dem Kinderbuch „Irgendwie anders“. Dieses Projekt hatten wir 2013 schon einmal durchgeführt – und es wirkte sich nachhaltig positiv auf die Toleranz und Wertschätzung verschiedener Kulturen im Miteinander aus.

### Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Dass „unsere“ Eltern ihre Kinder zunehmend früher in unsere Kita schicken möchten, hat sicher auch etwas damit zu tun, dass sie sich bei uns ernst genommen fühlen und uns vertrauen. Denn unsere Haltung gegenüber den Kindern und Eltern ist von Respekt und Wertschätzung getragen. Wir sind eine wichtige Bildungsinstitution für die Kinder im Kiez. Viele Kinder lernen erst bei uns Deutsch und bekommen später in der Vorschulgruppe das notwendige Rüstzeug für einen guten Start in die Schule mit. Eltern sind für uns dabei immer die wichtigsten Erzieher\*innen ihrer Kinder und werden von uns in alle Bildungsprozesse ihrer Kinder einbezogen. Gemeinsame Entwicklungsgespräche, Elternabende, Elterncafés – und natürlich die Arbeit durch das Präventionszentrum Frühe Hilfen unterstützen die Eltern auf vielen Ebenen.

### Ausbau der Kita war nötig

In unserem Kiez besteht ein außerordentlich hoher Platzbedarf für Kitakinder, darum wurde unsere Einrichtung 2014 bis 2015 ausgebaut. Bei laufendem Betrieb wurde eine ganze Etage auf das bestehende Haus gesetzt und damit weitere 65 Kitaplätze geschaffen. Für uns alle war



Foto: Sabina Kästner



### Ansprechpartnerin:

Petra Tiedtke  
Einrichtungsleiterin  
Treptower Str. 32a  
12059 Berlin  
Telefon: 030 56826314  
kita-neukoelln@tandembtl.de  
ab Herbst:  
www.kita-neukoelln.tandembtl.de



Foto: Sabina Kästner

Unsere Kindertagesstätte liegt im Randgebiet Neuköllns, an der Grenze zum Bezirk Treptow. 1977 eröffnet, sind wir seit 2006 eine Einrichtung der tandem BTL. Seit dem Ausbau 2015 können bei uns bis zu 200 Kinder im Alter von einem Jahr bis zur Einschulung betreut werden. Petra Tiedtke, seit 2001 Einrichtungsleiterin in der Kita Treptower Straße, stellt ihre Kita vor.

das eine echte Herausforderung: Eine Großbaustelle mit all ihren Nachteilen – Lärm, Schmutz, Havarien auf der einen Seite und auf der anderen Seite unsere Mitarbeiter\*innen, Kinder und Eltern. Ich habe manchmal gedacht, das schaffen wir nie. Doch unser Träger, unser Team und unsere Eltern stemmten diesen Kraftakt. An dieser Stelle nochmal meine Hochachtung und meinen Dank dafür. 2015 war es dann soweit – und die neue Etage konnte eröffnet werden.

### Fachkräftemangel: Die Kitakrise trifft auch uns

Wir haben bei uns jetzt hervorragende Voraussetzungen geschaffen, damit unsere Kinder und Mitarbeiter\*innen gemeinsam viel Spaß und sehr gute Bedingungen bei der Gestaltung des täglichen Lebens

haben. Leider können wir immer noch nicht alle Kitaplätze belegen, obwohl wir eine sehr lange Warteliste haben. Denn wir suchen immer noch händeringend ausreichend Erzieher\*innen für unser Haus. Das ist sehr schade für alle Familien, die dringend einen Kitaplatz benötigen.

Da die Bewerber\*innensituation aufgrund des Fachkräftemangels bis heute schwierig bleibt, haben wir in unserem Team entschieden, selbst Mitarbeiter\*innen auszubilden. Aktuell beschäftigen wir sieben Mitarbeiter\*innen in berufsbegleitender Ausbildung. Doch so wertvoll der Beitrag unserer Auszubildenden ist: Für unser Team ist es organisatorisch eine Herausforderung, denn wir müssen jeweils zwei Schultage pro Woche ohne die Auszubildenden in der Betreuung der Kinder absichern.



Foto: Sabina Kästner

### Zahlen & Fakten zur Kita:

Kitaplätze: 200 geplant, aktuell rund 140 Kinder zwischen 1–6 Jahren in drei Einheiten.

In der Kita arbeiten 26 pädagogische Mitarbeiter\*innen, davon sind sieben in berufsbegleitender Ausbildung, eine Einrichtungsleiterin, eine Stellvertretung, zwei Abteilungserzieher\*innen und vier Integrationserzieher\*innen, zusätzlich eine Sprachförderkraft. Außerdem eine Köchin, zwei Küchenarbeiter\*innen und ein Hausmeister.



Foto: Sabina Kästner





Einblicke in unsere Einrichtungen

## WIR SIND SPRACH-KITA!

Autorin: Katja Machnow

Seit 2012 nimmt die Kita Treptower Straße an dem Bundesprogramm „Sprach-Kitas“ teil. 2016 startete das neue Bundesprogramm „Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, um Kindertageseinrichtungen zu unterstützen und ihre pädagogische Qualität weiter zu entwickeln. Das Bundesprogramm steht den Einrichtungen mit Fachberater\*innen so wie regelmäßigen Austauschtreffen und finanzieller Unterstützung zur Seite. Es stellt Material zur Verfügung und gibt neue Impulse in die Einrichtungen.

**Ich heiße Katja Machnow und bin seit 2013 in der Kita als pädagogische Fachkraft tätig und seit Januar 2018 auch zusätzliche Fachkraft für alltagsintegrierte sprachliche Bildung für unser Haus. Ich freute mich sehr auf die neuen Herausforderungen, die diese Position mit sich bringt.**

### Vielfältige Aufgaben

Meine Aufgaben als Sprachförderkraft des Bundesprogramms sind vielfältig: Zum einen entwickle ich gemeinsam mit meinen Kolleg\*innen die drei großen Themenbereiche alltagsintegrierte sprachliche Bildung, Zusammenarbeit mit Familien und inklusive Pädagogik weiter. Dabei geht es uns darum, unsere Arbeit in einem Prozess stetig zu verbessern. Außerdem steuere und plane ich unsere hausinterne Sprach-AG, verwalte und verteile das Fördermaterial und die finanziellen Mittel für die Sprachförderung. Zum anderen begleite und unterstütze ich das Kita-Team in seiner Arbeit am Kind und informiere über Neuigkeiten im Verbund der Sprach-Kitas.

### Eigene Ziele

Zusätzlich zu den Aufgaben des Bundesprogramms habe ich mir eigene Ziele für meine Arbeit gesetzt. So möchte ich meine Kolleg\*innen zum Thema alltagsintegrierte Sprache stärken und sensibilisieren. In Bezug auf die Sprachentwicklung stehe ich meinen Kolleg\*innen als Ratgeberin jederzeit zur Seite. Ich gehe in die gezielte Beobachtung bei Kindern mit Sprachförderbedarf und setze mich mit meinem Kollegium im Fachgespräch darüber auseinander. Bei Bedarf schreibe ich Einschätzungen der Sprachentwicklung von Kindern und gebe Empfehlungen ab, wie die Entwicklung der Kinder am besten gefördert werden kann. Ich hospitiere bei



Spielend Deutsch lernen macht Spaß!



Fotos Seite 6, 7: Barbara Brecht-Hadraschek

Kolleg\*innen und videografieren sie bei Wunsch. Dies dient der besseren Selbstreflexion und der Erarbeitung neuer pädagogischer Handlungsweisen. Außerdem möchte ich den Kolleg\*innen bei Elterngesprächen mit meinem Fachwissen unterstützend zur Seite stehen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch meine Funktion als Schnittstelle und Vermittlerin zwischen Eltern, Pädagog\*innen und Logopäd\*innen.

Die alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist ständige Begleiterin unserer Arbeit und wird durch den Verbund und das Bundesprogramm unterstützt. Für uns als pädagogisches Fachpersonal ist die Sprache der Schlüssel zur Welt und sollte immer unser Handeln und Tun begleiten.

## DR. FRITZ FELGENTREU ZU BESUCH IN NEUKÖLLN

Der Bundestagsabgeordnete für den Bezirk Neukölln, Dr. Fritz Felgentreu, besuchte Mitte April unsere Kita, um sich über unser Sprachprojekt zu informieren. Er zeigte sich beeindruckt von dem, was Kita heute als Bildungsinstitution leistet. Ein wichtiges Ergebnis des Gesprächs: Wir brauchen Kontinuität in der Finanzierung solcher Projekte, damit diese Arbeit langfristig wirken kann. Und die Weiterbildungsmöglichkeiten im Erzieher\*innen-Beruf sollten den gestiegenen Anforderungen an diesen erweiterten



Dr. Fritz Felgentreu, Klaus Sprenger, Petra Tiedtke

Bildungsauftrag Rechnung tragen. Differenzierte Berufsbilder wie Facherzieher\*in für Integration, Sprache, Musik etc. sind ein Weg in die richtige Richtung.



### Ansprechpartnerin:

Katja Machnow  
Erzieherin / Sprachförderkraft  
Kita Treptower Straße  
Treptower Straße 32a  
12059 Berlin  
Telefon: 030 68054296  
k.machnow@tandembtl.de



Einblicke in unsere Einrichtungen



## DAS PRÄVENTIONSZENTRUM FRÜHE HILFEN IN NEUKÖLLN

Autorin: Yvonne Adler

Mitten im Harzer Kiez ist das Präventionszentrum Frühe Hilfen eine wichtige Anlaufstelle und Treffpunkt für werdende Eltern und Familien mit Säuglingen und Kleinkindern im Alter von 0–4 Jahren. Hier finden sie Antworten zu allen Fragen rund um die frühe Kindheit.



Foto: Yvonne Adler

### Rund um Kind und Familie

Seit September 2012 befindet sich in den Räumen der Kita Treptower Straße das Präventionszentrum Frühe Hilfen. Gerade die ersten drei Lebensjahre sind so wichtig. Hier werden die Weichen für die weitere kindliche Entwicklung gestellt. Deshalb stärken wir im Präventionszentrum mit vielfältigen kostenlosen Angeboten wie Eltern-Kind-Gruppen, Kinderyoga, Baby-massage, Nähcafé, Entspannungskurs für Mütter und einem Familiencafé die Beziehungs-, Erziehungs-, Bildungs- und Gesundheitskompetenzen der Familien.

Daneben gibt es auch ein niedrigschwelliges Beratungsangebot für Eltern

zu Fragen der frühkindlichen Entwicklung, Erziehung und des Familienlebens. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf den frühen Regulationsstörungen, die Eltern oft an die Grenzen ihrer Belastbarkeit bringen: Dazu gehören die sogenannten Schreibabys, Kinder mit Schlafschwierigkeiten, Probleme beim Füttern bzw. Essen und auch Trennungsängste. Wir vermitteln außerdem Familien bei spezifischen Fragestellungen und Beratungsbedarf an passende möglichst wohnortnahe Angebote der Netzwerkpartner\*innen. Seit letztem Jahr haben wir auch zusätzliche Angebote für 2- bis 5-jährige Kinder ohne Kitaplatz.

Das Präventionszentrum Frühe Hilfen wird gefördert durch das Bezirksamt Neukölln und:



Harzer Kiezfest

### Frühe Hilfen und Kita

Was haben Frühe Hilfen denn mit einer Kita zu tun, werde ich manchmal gefragt. Gerade diese Kombination bietet große Chancen, Eltern frühzeitig zu erreichen.

Wir profitieren sehr gut voneinander: Alltagsnähe, das Vertrauensverhältnis von Eltern und Kindertagesstätte und leichte Erreichbarkeit im Kiez sind nur einige der Vorteile, Frühe Hilfen in einer Kita anzusiedeln. Auch Kitas stärken zum Beispiel durch eine intensive Elternarbeit das elterliche Erziehungsverhalten, sind jedoch nur selten auch auf belastende Lebenslagen spezialisiert. So können multiproblembelastete Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern durch frühzeitige entwicklungspsychologische Beratung und Begleitung psychosozial unterstützt werden. Außerdem besteht die Möglichkeit, Familien aufsuchend und langfristig zu begleiten, wenn dies erforderlich ist.

Vermittlung und eventuell Begleitung zu weiterführenden Hilfesystemen wie dem Regionalen Sozialen Dienst, Kinder- und Jugendgesundheitsdienst, Kinder- und Jugendhilfe, niedergelassenen Therapeut\*innen, teil- und vollstationären Angeboten gehören darüber hinaus zu meinen Aufgaben.

Besonders wichtig ist der intensive fachliche Austausch mit den pädagogischen Fachkräften der Kita. Eine gute Zusammenarbeit aller Beteiligten ist für die Familien, den Beratungserfolg und die Ressourcenbündelung aller im Hilfesystem Beteiligten von größter Bedeutung.

Yvonne Adler mit der ehemaligen Bezirksbürgermeisterin Dr. Franziska Giffey, Harzer Kiezfest 2017



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek

### Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit

Eingebettet ist die Arbeit sowohl der Kita als auch des Präventionszentrums in eine gut funktionierende Netzwerkarbeit im Kiez ebenso wie Neukölln-weit. Die Mitarbeit in verschiedenen bezirklichen Gremien wie dem Arbeitskreis Frühprävention, dem Netzwerk der Neuköllner Familienzentren, der Netzwerkstatt Kinder Eltern Bildung und vor allem in sozialräumlichen Netzwerken ist sehr wichtig. Beispielsweise wurde in den letzten Jahren gemeinsam mit allen Akteur\*innen das Netzwerk Harzer Schwung aufgebaut. Nun gibt es auch eine Bildungs Koordinatorin für den Harzer Kiez und gemeinsam werden Bedarfe ermittelt, Angebote abgestimmt, sich ausgetauscht, fachlich beraten und somit kurze Wege zwischen den einzelnen Ansprechpartner\*innen für Familien etabliert. Darüber hinaus organisieren wir mehrmals im Jahr gemeinsame Veranstaltungen wie das Harzer Kiezfest, das Lichterfest oder den Harzer Kiezputz. Schwerpunkt im letzten Jahr war eine stärkere Einbeziehung der Anwohnenden und die Förderung des sozialen Miteinanders in der Nachbarschaft. Es gab das erste Stadtteiltreffen und es haben sich mittlerweile tolle kleine Projekte wie ein Repaircafé oder die Begrünung von Baumscheiben entwickelt. Ich war ganz überrascht, wie viele Student\*innen z. B. auch hier im Kiez wohnen. Der Austausch zwischen Alt-eingesessenen und neu Hinzugezogenen und zwischen Menschen so unterschiedlicher Nationalitäten war und ist unglaublich interessant. Es gibt eine Menge bisher ungenutzter Ressourcen in unserem sonst oft nur als Problemkiez wahrgenommenem Stadtteil. Gerade diese Vielfalt macht das Arbeiten im Harzer Kiez für alle rund um die Kita und das Präventionszentrum Frühe Hilfen so spannend.



Foto: Yvonne Adler

### Ansprechpartnerin:

Yvonne Adler, Projektleiterin  
Präventionszentrum Frühe Hilfen  
Treptower Str. 32a  
12059 Berlin  
Telefon: 030 68054293  
Mobil: 0151 46169809  
praeventionszentrum@tandembtl.de  
Ab Herbst 2018 online unter:  
[www.fruehe-hilfen.tandembtl.de](http://www.fruehe-hilfen.tandembtl.de)



Eltern bleiben – auch bei räumlicher Trennung



## WIE EINE GUTE ELTERN-KIND-BINDUNG TROTZDEM GELINGEN KANN

Autorin: Melanie Weiland



**Trotz intensiver Bemühungen können Kinder von Eltern mit Beeinträchtigungen nicht immer im elterlichen Haushalt aufwachsen. Dann müssen die Eltern entsprechend ihren Möglichkeiten in die Erziehung ihres Kindes einbezogen und in ihrer Elternrolle gestärkt werden. Denn jeder Beziehungsabbruch beeinflusst die Entwicklung der Kinder negativ.**

Wenn selbst die kompensatorische Familienhilfe nicht ausreicht, um eine sichere und altersgemäße Förderung im elterlichen Haushalt zu gewährleisten, wird eine Trennung notwendig – etwa mittels Unterbringung in einer Pflegefamilie oder stationären Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung. Dieser Schritt dient vorrangig der positiven Entwicklung des Kindes, entlastet jedoch gleichzeitig die Eltern mit Lernbeeinträchtigung und verschafft ihnen Zeit, sich auf die Bewältigung ihres Alltags zu konzentrieren.

Wie muss man eine solche Trennung vorbereiten? Wichtig ist, dass die Eltern keine Schuldgefühle entwickeln, sondern erkennen, dass ihre Entscheidung den Kindern dient. Demnach sollte im Hilfesystem das Thema „Eltern bleiben“ eine zentrale Bedeutung einnehmen. Folgende Schritte helfen Eltern und Kindern, sich emotional auf die Situation einzustellen:

- aufklärende kindgerechte Gespräche, damit Kinder sich nicht schuldig an der Trennung fühlen
- Gespräche mit den Eltern in Leichter Sprache
- Einbeziehung der Eltern und Kinder in die Wahl der Einrichtung, damit alle ein gutes Gefühl haben und ein Ankommen möglich ist
- gemeinsame Unterbringung von Geschwisterkindern
- Wahl von Einrichtungen oder Pflegefamilien in Wohnortnähe

Pädagogische Fachkräfte sollten stets eine beziehungsfördernde Alltagsplanung anstreben, um lernbehinderte Eltern trotz räumlicher Trennung in ihrer Elternrolle zu belassen. Folgende Maßnahmen fördern die Eltern-Kind-Beziehung:

- regelmäßige Elterngespräche in Leichter Sprache zum Entwicklungsstand des Kindes, auch wenn eine Vormundschaft besteht

- Einbeziehung der Eltern bei Schul- und Arztgesprächen und schulischen Veranstaltungen
- Möglichkeit zum telefonischen Kontakt mit den Kindern
- Besuchstage auch in der Woche, an denen die Eltern an der alltäglichen Lebensgestaltung ihrer Kinder teilhaben und eventuell kleinere Aufgaben mit Verantwortung übernehmen können, etwa die Begleitung zum Sportverein
- regelmäßige Beurlaubung der Kinder nach Hause an Wochenenden, eventuell mit Übernachtung
- Gespräche in Leichter Sprache zur Planung der Beurlaubungen – mit klaren Absprachen, Regeln und Gestaltungsvorschlägen, Auswertung der Beurlaubungen in Kurzgesprächen
- Einbeziehung der Eltern bei Festen, Feierlichkeiten und deren Vorbereitung, zum Beispiel beim Geburtstag des Kindes
- gemeinsame Freizeitaktivitäten an Wochenenden mit der Einrichtung oder Pflegestelle zur Stärkung der gemeinsamen positiven Erlebnisse, Anregung zu eigenen Ideen

Für Gespräche sollten Fachkräfte stets genügend Zeit einräumen, diese inhaltlich nicht überfrachten und Inhalte in Leichter Sprache aufbereiten. Das Motto sollte sein: „Eltern einbeziehen und stärken“. Entscheidend ist dabei eine gute Kommunikation zwischen den Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe und den Sozialarbeiter\*innen des Betreuten Einzelwohnens, um gemeinsam zu reflektieren, wie weit die Eltern einbezogen werden können, ohne sie zu überfordern, und gleichzeitig die Eltern-Kind-Bindung zu stärken. Grundsätzlich sollte jede Einrichtung oder Pflegestelle aufgeschlossen sein gegenüber den lernbeeinträchtigten Eltern, auch wenn eine Befähigung der Eltern hinsichtlich Rückführung der Kinder in die Familie nicht möglich ist.

Eine besondere Herausforderung für Familien und ihr Helfersystem

## ELTERN UND KINDER MIT BEEINTRÄCHTIGUNGEN

Autorin: Melanie Weiland



Foto: fotolia.com

Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung müssen sehr hohe bürokratische Hürden überwinden, die sie allein nicht bewältigen können. Das betrifft etwa den Zugang zu Hilfen für die Kinder wie Einzelfallhilfen, für die eine komplizierte Antragstellung erforderlich ist. Auch Therapien und Hilfsmittel müssen selbst organisiert werden. Das überfordert Eltern mit Beeinträchtigungen. Helfende sind also mitverantwortlich für die Gesundheitsfürsorge für das Kind. Auch Selbsthilfe ist diesen Eltern schwer möglich, ebenso die Suche nach einer Inklusionskita, einem Förderzentrum oder einer Schule, die dem Kind entspricht. Das bedeutet: Eltern mit Beeinträchtigungen können sich weniger in die adäquate Förderung ihrer Kinder einbringen.

Schon das Familiensystem selbst stellt besondere Anforderungen: Die Fürsorge für Kinder mit Beeinträchtigung und ihre Erziehung ist viel aufwändiger als bei Kindern ohne Beeinträchtigung. Hinzu kommt, dass Eltern aufgrund ihrer Behinderung weniger empathisch auf kindliche Bedürfnisse reagieren können. Bestimmte kindliche Verhaltensweisen können die Eltern gar nicht nachvollziehen. Hier ist mehr Unterstützung nötig – vor allem durch Fachkräfte, die die Behinderung des Kindes verstehen.

Je nach Behinderung der Eltern kollidieren deren Bedürfnissen zum Teil mit denen ihres Kindes. Helfende müssen dann die

Eltern für die Bedürfnisse des Kindes sensibilisieren – und zwar auf einer Ebene und in einer Sprache, die diese verstehen können. Auch die Sicht der Kinder muss einbezogen werden: Wie nehmen Kinder ihre Eltern mit Beeinträchtigung wahr – und umgekehrt? Tatsächlich ist bei Eltern (und Kindern) nur selten das Verständnis für eigene oder fremde Beeinträchtigungen vorhanden. Oft wird aufgrund des Selbstbildes die Behinderung gar nicht akzeptiert. Das erfordert eine angepasste Form der Begleitung. Ein Beispiel: Das gebräuchliche Video-training und die gemeinsame Auswertung sind in diesem Fall erschwert.

Eine weitere Besonderheit besteht in der sozialen Isolierung der Eltern; ihre einzigen Kontakte sind professionelle Helfer. Das Problem: Die Eltern haben oft lebenslange Erfahrungen mit einem Helfersystem, das sie allerdings aus anderen Zeiten kennen. Fachlich längst überholte Betreuungsformen haben teilweise für sehr negative Erfahrungen gesorgt. Diese möchten Eltern ihren Kindern ersparen und verweigern deshalb die Unterstützung.

Eine große Herausforderung ist zudem das verzweigte Helfer\*innensystem rund um eine Familie. Für jedes Elternteil und für jedes Kind kann eine jeweils eigene Einzelfallhilfe oder ein Betreutes Einzelwohnen (BEW) zuständig sein. Hinzu kommen noch Logo-, Ergo- und Physiotherapeut\*innen. Beteiligte Fachdienste sind das Sozialamt, das Jugendamt Regionaler Sozialpädagogischer Dienst und das Jugendamt Eingliederungshilfe, gegebenenfalls Pflege- und Krankenkassen, Pflege- und Fahrdienste. In diesem System fehlen geregelte Informationsflüsse, auch zwischen Jugend- und Sozialamt. Und da die Hilfen nicht aus einer Hand kommen, müssen Helfende das System einschließlich gesetzlicher Betreuer\*innen mühselig installieren und koordinieren. Bei einer gesetzlichen Betreuung der Eltern stellt sich zudem die Frage, wer den Vormund für die Kinder einsetzt.



Foto: fotolia.com

**Die Begleitete Elternschaft von Eltern mit Beeinträchtigungen, deren Kinder ebenfalls beeinträchtigt sind, stellt für Helfende eine besondere Herausforderung dar: sowohl in der Beratung und Begleitung der Eltern selbst, als auch in der Koordination und Kommunikation innerhalb eines großen Helfersystems.**



**Ansprechpartnerin:**

Melanie Weiland  
Bereichsleiterin Ambulante Hilfen  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin  
Telefon: 030 443360-771  
m.weiland@tandembtl.de



Schulsozialarbeit



## MÄDCHENARBEIT AN DER ADOLF-REICHWEIN-SCHULE

Mädchenarbeit hat einen wichtigen Platz im Schulleben der Adolf-Reichwein-Schule, einem sonderpädagogischen Förderzentrum für Lernen mitten in Neukölln. Neben einer offenen Gruppe für Mädchen für die 7. bis 10. Klassen gibt es auch eine feste Mädchengruppe für die Siebtklässlerinnen. Geleitet werden beide Gruppen von Kristina Becker, die als Schulsozialarbeiterin seit vier Jahren für die tandem BTL an der Adolf-Reichwein-Schule arbeitet.

Jeden Montag in der sechsten Stunde treffen sich sechs Mädchen aus zwei Klassen im „Time-Out-Raum“ mit Kristina Becker. Ein Ort, der den Kindern auch zu anderen Uhrzeiten als Rückzugs- und Ruheort zur Verfügung steht.

An einem der Montage bin ich zu Besuch. Fünf Mädchen sind schon da, begrüßen mich, fragen neugierig, wer ich bin und was ich mache. Gemeinsam mit Kristina Becker richten sie die Tassen und schenken sich und mir Tee ein. Es wird viel rumgealbert und gelacht, bis sich alle ihrer Schulsozialarbeiterin zuwenden. Diese hat auf einem Tisch Karten verstreut, die unterschiedliche Motive zeigen: Ein erschöpfter Sportler, ein Kind, das neugierig um die Ecke schaut, eine Frau, die sich in eine Decke kuschelt. Als Einstieg bittet sie die Mädchen, sich eine Karte zu nehmen, die zu ihrer momentanen Stimmung passt und etwas dazu zu sagen. Keine muss, jede darf etwas sagen, das ist die Regel.

Reihum erzählen die Mädchen, was sie gerade beschäftigt und wie sie sich fühlen. Ein Mädchen fühlt sich hin- und hergerissen zwischen zwei streitenden Freundinnen. Ein Thema, das später noch ausführlicher besprochen wird. Ein anderes platzt damit heraus, dass ein Junge sie gefragt hat, ob sie schon schwanger werden könne. Kristina Becker fragt nach:

„War es für dich ok, das von ihm gefragt zu werden?“ Das Mädchen schüttelt den Kopf. „Es gibt Dinge, über die wir nicht mit allen Menschen sprechen wollen. Was da ok ist, ist für alle Menschen unterschiedlich“, sagt Kristina Becker. Es entspinnt sich ein Gespräch darüber, was man von wem gefragt werden möchte und was nicht und wie man sagt, wenn einem etwas zu privat ist. Für die Mädchen ist hier ein geschützter Ort, an dem sie ohne Scheu über für sie heikle Themen sprechen, Fragen stellen können.

### Vielfältige Themen rund um die Pubertät

In der Mädchenarbeit geht es bei aller Vielfalt der Themen immer auch darum, Grenzen wahrzunehmen und die herausfordernde Phase der Pubertät mit all ihren Facetten zu begleiten. In den Stunden dreht sich alles um Konflikte, Verliebtsein, Körpergefühl, Freundschaft, Pubertät, Rollenbilder. Über was gesprochen wird, entscheiden die Mädchen gemeinsam.

### Selbstbewusstsein stärken. Nein-Sagen üben.

Kristina Becker möchte Impulse setzen, das Selbstbewusstsein der Mädchen stärken, an Rollenbildern arbeiten. „Den eigenen Willen auszudrücken ist ein ganz wichtiger Teil unserer gemeinsamen Zeit hier. Dazu gehört es auch zu üben, „Nein“ zu sagen, wenn man etwas nicht will. Denn ganz oft ist es so, dass etwas passiert, was den Mädchen nicht recht ist – und sie haben noch keine Ideen, wie sie aus der Situation aussteigen können.“ Mit diesen Erlebnissen kommen sie dann in die Mädchengruppe und können in Rollenspielen üben, handlungsfähig zu bleiben.

Für Kristina Becker ist Mädchenarbeit einer der Schwerpunkte als Schulsozialarbeiterin. „Ich mache diese Arbeit total gern! Hier können die Mädchen ihre Fragen stellen ohne ausgelacht zu werden. Besonders toll sind die Momente, in denen sie sich gegenseitig beraten und sich untereinander Tipps geben.“



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek

**Ansprechpartnerin**  
Mädchenarbeit an der  
Adolf-Reichwein-Schule:

Kristina Becker  
Sonnentallee 188  
12059 Berlin  
Telefon: 030 63225114  
k.becker@tandembtl.de

Übergang Förderzentrum–Beruf

## EIN INFOABEND FÜR ELTERN VON JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek

Beim Übergang vom Förderzentrum in das Berufsleben stellen sich für Eltern von Schüler\*innen mit Behinderungen viele Fragen: Welche Arbeits- oder Beschäftigungsmöglichkeit ist für mein Kind geeignet? Welche wohnortnahen Angebote gibt es? Wer übernimmt die Kosten? Welche Anträge muss ich bei welchem Amt stellen? Diese und viele andere Fragen konnten Eltern Mitte April bei einem Infoabend in der Peter-Frankenfeld-Schule klären.

Organisiert von der tandem-Schulsozialarbeit der drei Förderzentren mit dem Förderschwerpunkt „Geistige Entwicklung“ Peter-Frankenfeld-Schule, Schule am Bienwaldring und Steinwaldschule, kamen viele Expert\*innen unterschiedlicher Institutionen, um zu informieren und Fragen zu beantworten. Norbert Spies, Schulsozialarbeiter der tandem BTL und Nadine Boehnert vom Stadtteilzentrum Steglitz hatten die Veranstaltung gemeinsam geplant und organisiert – und rund 60 interessierte Eltern, Schüler\*innen sowie Pädagog\*innen waren gekommen, um sich umfassend zu informieren.

Zunächst beschrieb Christian Meyerdierks, Teamleiter des Begleitenden Dienstes bei der FSD LWERK Berlin Brandenburg die Wege in die Werkstatt für Menschen mit Behinderungen (WfbM). Peggy Marx von der Rehaberatung der Agentur für Arbeit zeigte anschließend praxisnah, welche Anträge auszufüllen sind und an welche konkreten Ansprechpartner\*innen in der Agentur für Arbeit die Eltern sich wenden können.

Johannes Richter, Ansprechpartner für den Bereich WfbM und Förderbereiche bei der Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales (SenIAS), gab abschließend einen guten Überblick über den Übergang von der Schule in die Werkstatt oder Fördergruppe, zeigte die Änderungen durch das Bundesteilhabegesetz auf und stellte neue Beschäftigungsmodelle vor, die durch das „Budget für Arbeit“ ermöglicht werden.

Ulrike Pohl, Referentin für Menschen mit Behinderungen beim Paritätischen Wohlfahrtsverband, stand den ganzen Abend über für Fragen zur Verfügung. Außerdem konnten sich die Besucher\*innen an den Informationsständen mehrerer freier Träger von Werkstätten für Menschen mit Behinderung mit Informationen versorgen. Das Angebot wurde von den Eltern gut angenommen, die sich in vielen Gesprächen umfassend und persönlich informieren konnten.

Ansprechpartnerin:

Melanie Parys  
Abteilungsleiterin SBS  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin  
Telefon: 030 443360-743  
m.parys@tandembtl.de

**Einladung zum Infoabend:**  
„Wie gehts nach der Schule weiter?“

Informationen für Eltern von Schülerinnen und Schülern mit Behinderung zu:

- Werkstätten für Menschen mit Behinderung (WfbM)
- Förderberufen, Tagesförderstätten und
- anderen Beschäftigungsmöglichkeiten

am 12.04.2018  
19:00 – 20:30 Uhr

Peter-Frankenfeld-Schule  
Wedellstr. 26 | 12247 Berlin

„Der rege Besucherandrang sowie viele positive Rückmeldungen von Besuchern des Infoabends haben uns gezeigt, dass es einen hohen Bedarf an konkreten Informationen im Bereich der Berufsorientierung an den Förderzentren gibt“, bilanzierte Norbert Spies den Verlauf der Veranstaltung.



Soziales Lernen und demokratische Bildung



## LEO-LIONNI-GRUNDSCHULE ERHÄLT HELGA-MOERICKE-PREIS 2017



Foto: Margarete Caspari

von links nach rechts: Christiane Hahn, Bärbel Seiler, Schüler\*innen der Leo-Lionni-GS, Sigrid Egidi-Fritz, Ulrike Kahn

**Für ihr vorbildliches nachhaltiges Gesamtkonzept des sozialen Lernens erhielt die Leo-Lionni-Grundschule den Helga-Moericke-Preis 2017. Ausgelobt hatte den Preis die Deutsche Gesellschaft für Demokratiepädagogik (DeGeDe) unter der Schirmherrschaft von Sandra Scheeres, Senatorin für Bildung, Jugend und Familie.**

Ulrike Kahn, Vorstand der DeGeDe, und Sigrid Egidi-Fritz von der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie überreichten den Schüler\*innen der Leo-Lionni-Grundschule die Urkunde und einen Scheck über 1.000 Euro. Zweite Preisträgerin war die Kopernikus-Oberschule in Steglitz. Außerdem erhielt die TING-Schule eine Anerkennung für ihre gute Arbeit.

Der Helga-Moericke-Preis würdigt die beispielhafte Umsetzung des sozialen Lernens im schulischen Alltag. Beeindruckt hatte die Jury der DeGeDe die große Bandbreite erfolgreicher Projekte an der Leo-Lionni-Grundschule: BildungsBande, Schulbesuchshunde „Summer“ und „Sally“ (Therapiebegleithund), Konfrontatives Sozialkompetenz-Training

(KSK®), Programm YoBEKA (Yoga, Bewegung, Entspannung, Konzentration und Achtsamkeit), Selbstverteidigung für Mädchen, Klassenrat und Streitschlichtung. Alle diese Projekte zum sozialen Lernen bieten die Schulsozialarbeiter\*innen der tandem BTL an, einige werden in Kooperation mit den Lehrer\*innen und Erzieher\*innen geplant und durchgeführt.

„Diese Schulen zeigen, dass Kinder und Jugendliche demokratische Kompetenzen in der Schule durch Anerkennung und Verantwortungsübernahme lernen und entwickeln, um sich als Erwachsene ebenso für Demokratie und Gerechtigkeit einzusetzen“, freute sich Ulrike Kahn, Vorstand der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik bei der Preisverleihung.

**Bereits 2016 hatte eine Schule, an der Schulsozialarbeiter\*innen der tandem BTL aktiv mitwirken, diesen renommierten Preis für soziales Lernen erhalten: Die Konrad-Agahd-Schule in Neukölln war stolze Preisträgerin.**



Foto: Margarete Caspari

### BildungsBande: Ein guter Übergang von Kita zur Schule

Stellvertretend für die vielen guten Projekte an der Leo-Lionni-Grundschule stellten die Kinder der BildungsBande ihre Arbeit vor. Die BildungsBande gibt es seit 2014. Sie sollen den Übergang zwischen Kita und Grundschule begleiten und erleichtern. „BildungsBande“ ist ein Peer-Education Programm der Zukunftsstiftung Bildung in der GLS Treuhand, begleitet von der Schulsozialarbeiterin Bärbel Seiler der tandem BTL, unterstützt von Lehrer\*innen und Erzieher\*innen. Kinder der 4. bis 6. Klassen der Leo-Lionni-Grundschule gehen in die Kooperations-Kitas in der Nachbarschaft, um mit den Kita-Kindern zu spielen, zu basteln, vorzulesen, YoBEKA-Übungen oder andere Projekte durchzuführen.

Die BildungsBande-Kinder kommen einmal im Monat während des Unterrichts mit den Kita-Kindern zusammen und arbeiten mit den Vorschulgruppen. Die Grundschul Kinder bereiten diese Stunde gemeinsam mit Bärbel Seiler vor, bringen ihre Ideen ein und führen die Stunde selbständig durch. Lehrkräfte erlauben es, dass sie ihre Ideen z. B. im Kunstunterricht umsetzen können und helfen somit bei der Vorbereitung. Im Moment besuchen die BildungsBande-Kinder acht Vorschulgruppen.

### Sozialen Kompetenzen entfalten und stärken

„Wir alle wissen, dass Schüler\*innen besser lernen können, wenn sie selbstbewusst sind und in ihrer Identität gestärkt werden. Wenn sie für sich und andere Verantwortung übernehmen können, wenn sie Raum und Unterstützung bekommen, um ihre sozialen Kompetenzen zu entfalten. Die BildungsBande ist nur eines von zahlreichen Projekten, mit denen wir hier an der Leo-Lionni-Grundschule die Selbstwirksamkeit der Kinder fördern“, erklärt Schulleiterin Christiane Hahn.

### Die BildungsBande sind Best Practice in Demokratiepädagogik

Die BildungsBande wurde 2018 erneut ausgezeichnet. Die Jury der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik hat aus 227 Wettbewerbsbeiträgen 65 Best-Practice-Projekte ausgewählt und für eine Einladung zur bundesweiten „Lernstatt Demokratie“ in Hamburg empfohlen. Mit dabei als preiswürdiges Beispielprojekt die BildungsBande der Leo-Lionni-Grundschule. Mitte Juni reist deshalb eine kleine Delegation der Schule nach Hamburg. Dort können sich die Teilnehmer\*innen in Workshops vernetzen, voneinander lernen und auch mit Politiker\*innen ins Gespräch kommen. Am Ende nehmen sie die Anerkennungsurkunde öffentlich in Empfang. (Gesponsert wird die Reise der Schuldelegation mit 500 Euro durch AEH-Ingenieure, Ingenieurbüro für Technische Gebäudeausrüstung.)

Weitere Informationen zum Wettbewerb, zum Preis und den Best-Practice-Projekten gibt es auf der Website [www.demokratisch-handeln.de](http://www.demokratisch-handeln.de)

### Ansprechpartner\*innen Schulsozialarbeit:

Bärbel Seiler  
Constanze Tauchmann  
Ray Ilge  
Leo-Lionni-Grundschule  
Müllerstraße 158  
13353 Berlin  
Telefon: 030 4697996-85  
Telefon: 030 4697996-75

Schüler\*innen der Leo-Lionni-GS



Foto: Margarete Caspari



Interview:



## STÄRKE STATT MACHT: „NEUE AUTORITÄT“ IM SYSTEM SCHULE

„Stärke statt Macht. Neue Autorität in Schule, Jugendhilfe und Gemeinde“ – zu diesem Thema fand letzten Oktober an der Wedding-Grundschule ein Fachtag statt, der mehr als 100 Gäste aus dem ganzen deutschsprachigen Raum anlockte. Stefan Fischer, einer der Mit-Organisator\*innen, arbeitet seit 2011 als Schulsozialarbeiter für die tandem BTL an der Wedding-Grundschule und gibt uns in einem Interview einen Einblick in das Thema.

Der Sozialpädagoge Stefan Fischer beschäftigt sich schon seit Mitte der 2000er Jahre mit dem Thema „Neue Autorität“. Er implementiert seit 2012 das Konzept gemeinsam mit seinen Kolleg\*innen und der Schulleitung peu à peu auch an der Wedding-Grundschule und ist seit 2015 Systemischer Coach für Neue Autorität (SyNA®). Vor dem großen Fachtag gab es bereits einen Halbstudientag und einen Studientag zum Thema sowie eine Fortbildungsreihe für die pädagogischen Fachkräfte, die seit 2014 regelmäßig und kontinuierlich durchgeführt wird. Auch die Erzieher\*innen in der Ergänzenden Förderung und Betreuung (EFÖB) tauschen sich einmal im Monat zu diesem Thema aus. Außerdem ist die Grundphilosophie der „Neuen Autorität“ mittlerweile im Schulprogramm verankert.

### Woher kommt das Konzept der „Neuen Autorität“? Können Sie das kurz erklären?

Haim Omer, Professor für Klinische Psychologie an der Universität Tel Aviv, hat das Konzept der „Neuen Autorität“ entwickelt, das zu einem großen Teil auf der Idee, Methodik und der sozialpolitischen Idee des Gewaltlosen Widerstandes von Mahatma Gandhi und Martin Luther King aufbaut. In Deutschland wurde es zunächst von Arist von Schlippe aufgegriffen und verbreitet und dann durch Bruno Körner und Martin Lemme mit einem systemischen Ansatz weiterentwickelt. Grundsätzlich ist das Konzept als Haltung zu verstehen, die durch Transparenz und die Bereitschaft, sich intensiv und demonstrativ auseinanderzusetzen, eine tragfähige Beziehung schafft zwischen Erwachsenen und Kind. Ursprünglich war es für die Arbeit mit Familien gedacht, in denen die Eltern

ihre Präsenz verloren haben und es immer wieder in konfliktträchtigen Situationen zu hoch eskalierten Momenten gekommen war. Seit einigen Jahren wird es auch in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe und in Schulen gelebt.

### Sie arbeiten ja schon einige Zeit mit der „Neuen Autorität“ auch an dieser Schule. Um was geht es konkret?

Grundsätzlich setzt das Programm bei den Erwachsenen an. Es ist ein Empowerment für Erwachsene. Sie sollen in der Handlung bleiben, in der Präsenz, in der wertschätzenden Kommunikation. Ziel ist die Sicherung der Beziehung zu den Kindern und Jugendlichen. Es geht immer darum, beharrlich und „da“ zu sein, Interesse zu haben und gewaltfrei zu handeln. Durch die aus dem Konzept hergeleiteten Interventionsmöglichkeiten kann die verlorengegangene Präsenz wiederhergestellt und damit auch die Bindung erneuert oder neu aufgebaut werden.

Anhand eines transparenten Vorgehens, der Methoden des Gewaltlosen Widerstandes und der Nutzung eines Unterstützernetzwerkes (Kolleg\*innen, andere Pädagog\*innen, Eltern etc.) lernen wir, entstandene Eskalationsprozesse zu erkennen, aus diesen auszusteigen und deeskalierend und beziehungsfördernd zu agieren, um neue Möglichkeiten einer tragfähigen Beziehung und Bindung zu entwickeln. Ganz wichtig ist dabei die Erkenntnis: „Ich muss es nicht allein schaffen. Ich erlebe es als Stärke, Unterstützung zu bekommen.“

Neben der Präsenz ist außerdem die „Wachsamer Sorge“ ein zentrales Element der „Neuen Autorität“. Dabei geht es darum, den „Finger am Puls“ zu halten, ohne ständig zu kontrollieren. Wir pendeln

dabei zwischen drei Stufen: Läuft alles gut, ist eine „offene Aufmerksamkeit“ ausreichend. Sie signalisiert dem Kind: Wir sind interessiert an dir. Werden Warnsignale (besorgniserregende Verhaltensweisen) wahrgenommen, ist eine „fokussierte Aufmerksamkeit“ nötig. Das heißt, wir fragen bei einer/m Kolleg\*in nach: „Wie hast du das gerade erlebt? Ich mache mir gerade Sorgen.“ Erst in einer dritten Stufe kommen einseitige Maßnahmen und „gewaltfreier“ Widerstand zum Tragen. Das können eine Ankündigung, ein Sit-in oder eine Telefonrunde sein. Auch Wiedergutmachungsprozesse können angestoßen werden, all das, was Erwachsene tun können, um in der Handlung zu bleiben, um präsent zu bleiben und nicht in die Vergeltung und den Aufbau von Feindseligkeiten zu gehen.

Wir müssen das „richtige“ Instrumentarium übrigens auch nicht gleich zur Hand haben. Das ist auch ein ganz wichtiger Aspekt. Ganz im Sinne von „Wir schmieden das Eisen, wenn es kalt ist“ kann eine verzögerte Reaktion deeskalierend wirken. Wir sagen dann nur: „Ich habe gerade gesehen, was du gemacht hast. Ich habe noch keine Idee, was ich tue, aber ich komme auf dich zurück.“ Wir müssen es dann natürlich auch machen.

### Was löst das bei den Kindern aus?

Niklas Luhmann hat mal gesagt „Vertrauen ist die Bereitschaft, das Risiko einzugehen, dem anderen eine gute Absicht zu unterstellen.“ Und dieses Vertrauen, das man anderen gibt, und die Fürsorge, die man gibt, führen zu einer Selbstfürsorge. Ein Beispiel aus unserer Schule: Wir hatten an der Wedding-Schule mit Vandalismus zu tun. Toilettenkästen waren abgetreten, es gab Schmierereien, Mensastühle wurden heruntergeschmissen, solche Sachen. Es war nicht klar, wo das herkam, aber es war besonders auffällig. Wir haben dann eine Ankündigung für das Schulgebäude geschrieben. Da stand in etwa (gekürzt): „Unser Schulgebäude ist uns wichtig. Wir haben dies und jenes beobachtet und wir tolerieren das nicht, wir werden folgende Schritte tun. Und wir tun das, weil das unsere

Pflicht ist, weil wir ein schönes Schulgebäude haben wollen.“ Wir haben das überall in der Schule aufgehängt. Und die Kinder reagierten so zwischen „Wer macht denn sowas?“ und „Oh Gott“. Wir haben in die Ankündigung nicht hineingeschrieben, was wir erwarten, sondern nur, was wir tun werden. Und da, wo der Kontakt zu den Lehrer\*innen/Erzieher\*innen gut war, haben sich die Kinder geöffnet. Sie machten dann darauf aufmerksam, dass da ein Wasserhahn läuft, hier eine Tür offen ist, in der Toilette nicht gespült wurde. Unsere Fürsorgepflicht führte zu einer Art Selbstfürsorge, so dass die Kinder, ohne dass von ihnen etwas erwartet wurde, vertrauensvoll in den Kontakt getreten sind. Wir haben natürlich nicht herausbekommen, wer das war, aber der Vandalismus reduzierte sich fast auf Null.

### Entlastet das die Pädagog\*innen? Was können Sie da beobachten?

Wir haben gemerkt, dass gerade Menschen, die sich in kritischen Situationen hilflos und ohnmächtig fühlen, dann wissen, ich kann da jemand ansprechen und um Unterstützung bitten – und das wird als unheimlich bereichernd und gewinnbringend angesehen. Und dieses Gefühl von „Ich bin nicht allein und ich kann jemand ansprechen“ kann meine Präsenz positiv verändern. Ich kann ganz anders vor die Klasse treten und mich ganz anders aufrichten. Das Konzept der „Neuen Autorität“ kann einfach eine Möglichkeit sein, sein Repertoire zu erweitern, um Zugang zu Menschen zu finden und Beziehung und Kontakt herzustellen.

Foto: Barbara Brecht-Hadraschek



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek  
In der Intervention muss unterschieden werden zwischen Verhalten, Person und Bedürfnis.

Weiterführende Infos  
und Ansprechpartner:

[www.neueautoritaet.de](http://www.neueautoritaet.de)

Stefan Fischer  
Wedding-Grundschule  
Antonstr. 10-17  
13347 Berlin  
s.fischer@tandembtl.de



Schulsozialarbeit



## ERFOLGREICHER FACHTAG AN DER WEDDING-GRUNDSCHULE



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek

Das gesamte Team der Schulsozialarbeit engagierte sich mit vielen weiteren helfenden Händen für den Fachtag, ist aber auch im ständigen Erfahrungsaustausch mit anderen zum Thema Neue Autorität an Schulen. Von links nach rechts: Stefan Fischer, Michaela Glas, Mechthild Vanassche, Mireille van Veenendaal, Jacqueline Gerold-Lanzell, Philipp Roch (Praktikumsabsolvent)

Über hundert Interessierte aus dem gesamten deutschsprachigen Raum kamen Anfang Oktober 2017 an die Wedding-Grundschule, um zu erfahren, wie Neue Autorität an Schulen implementiert und gelebt werden kann. Der Fachtag „Stärke statt Macht, neue Autorität in Schule, Jugendhilfe und Gemeinde“ war ein Riesenerfolg.

Die Wedding-Grundschule hat die Neue Autorität inzwischen in ihrem Schulprogramm verankert und viele Mitarbeiter\*innen der Schule leben und arbeiten damit. Die Grundschule gilt mittlerweile als Leuchtturmschule und Best Practice-Beispiel, wenn es um Neue Autorität an Schulen geht. Deshalb war hier der richtige Ort, das Thema aus der Praxis für die Praxis zu vermitteln. Schulleiter\*innen, Lehrer\*innen, andere pädagogische Fachkräfte aus dem gesamten Bundesgebiet lernten und diskutierten zwei Tage miteinander über Themen wie Wiedergutmachungsprozesse, Scham, gewaltfreie Kommunikation, Wachsame Sorge, Handlungs- und Handlungsaspekte uvm.

### Der Fachtag als erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt

Die Organisation des Fachtags lag in den Händen des Teams der Wedding-Grundschule: Die Themen wurden par-

tizipativ im gesamten Team erarbeitet, Referent\*innen angefragt, Workshops vorbereitet. Alles in enger Zusammenarbeit mit dem federführenden Systemischen Institut für Neue Autorität (SyNA), dem Veranstalter des Fachtages. Martina Seelig, leitende Erzieherin der EFÖB an der Wedding-Grundschule, erstellte einen Regieplan und koordinierte die gesamte Logistik bis hin zum Catering mit ihrem Team. Und auch die Kinder waren aktiv beteiligt. Sie sorgten dafür, dass die Teilnehmer\*innen sicher den Weg durch das Haus zum Tagungsraum finden konnten. Die Klasse 5a sorgte für einen tollen Start mit ihrem „Berlin-Rap“.

### Das Thema wirkt weiter

Mittlerweile melden sich immer wieder Schulleiter\*innen aus Berlin, aber auch bundesweit bei der Schule, um mehr über die praktischen Erfahrungen vor Ort zu erfahren. Auch hausintern bei tandem selbst wird in Fachteams und über die Bereiche hinweg über das Thema gesprochen. Das Team in Wedding sieht den Erfolg auch als Selbstverpflichtung, mit der Neuen Autorität an der Schule noch intensiver und besser zu arbeiten.



Foto: privat, Stefan Fischer

Von links nach rechts: Sarah Pikos, Erzieher\*in, Julia Hennig, Lehrerin, Stefan Fischer, Schulsozialarbeiter

Das Thema schlägt weiter Wellen. Mittlerweile war im Mai eine Delegation der Wedding-Grundschule zur 5. Non Violent Resistance Interventions Conference in Tel Aviv eingeladen und konnte dort mit Fachkräften aus aller Welt Erfahrungen austauschen.



Nicole Atzler, Schulsozialarbeiterin, Matthias Meyer, Schulleiter Schule am Stadtpark Steglitz



von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt wenden.“

Quelle: Website von Schule gegen Rassismus

Schule am Stadtpark Steglitz

## (PROJEKT-)TAG DER KULTURELLEN VIELFALT

Autor\*innen: Nicole Atzler und Matthias Meyer

Wir Stadtparker sind bunt – das wissen wir ja! Dies jedoch von Zeit zu Zeit allen mal wieder bewusst zu machen, ist uns ein besonders wichtiges Anliegen. Der Unesco-„Welttag der kulturellen Vielfalt“ war dann ein geeigneter Anlass für einen themenbezogenen Projekttag. Am 18. Mai 2018 stand deshalb statt Mathe, Englisch und Sport „Kultur und Vielfalt“ auf dem Stundenplan.

### „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Seit dem 5. Juni 2015 tragen wir den Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ – und das mit viel Stolz. Nicht erst seit diesem Tag trägt die Gesamtheit der Schulgemeinschaft für das Schulklima in besonderer Weise Verantwortung. Mit diesem Titel haben wir uns verpflichtet, über das Schuljahr verteilt kleinere und größere Aktionen, Veranstaltungen und Projekte durchzuführen. Der „(Projekt-)Tag der kulturellen Vielfalt“ orientiert sich deshalb schon zum zweiten Mal an dem Motto von „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“: „Das Projekt bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, das Klima an ihrer Schule aktiv mitzugestalten, indem sie sich bewusst gegen jede Form

### Bunte Vielfalt an Themen am Projekttag

So bunt wie wir als Schule sind, so vielfältig waren am 18. Mai auch die Themen in den Klassen: Die Schüler\*innen erforschten beispielsweise andere Kulturen und Länder, malten eine Weltkarte mit den 54 Nationen an unserer Schule, reisten nach Indien, spielten Spiele aus aller Welt und tauchten in die Märchenwelt ein. Alle 21 Klassen arbeiteten ganz intensiv im Klassenverbund oder klassenübergreifend und präsentierten zum Ende des Projekttag ihre Arbeitsergebnisse einer Partnerklasse.

Zwischendurch wurden die Kinder mit einem großen internationalen Buffet im Erdgeschoss überrascht – über hundert Eltern hatten Speisen aus ihren Heimatländern mitgebracht.

Um den Projekttag gemeinsam abzuschließen, fanden sich alle Klassen um 12:30 Uhr auf dem Schulhof ein. Bei Sonnenschein führte die Klasse 3a unter großem Applaus einen indischen Tanz vor. Im Anschluss stellten Jolina, Isabel, Kingsley und Abdelmalik aus der Klasse 6b die verschiedenen Projekte der Klassen vor, erinnerten an unseren Titel „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ und warben für ein friedliches Miteinander ohne Ausgrenzung und Mobbing. Schließlich ließen die Kinder ihre Wünsche für ein respektvolles und freundliches Miteinander an hundert bunten Luftballons unter viel Applaus und mit unserem Schullied „Wir sind die Stadtparkerkinder“ in die Luft entsteigen. Ein gelungener Abschluss für einen tollen Projekttag!

Der „Welttag der kulturellen Vielfalt“ der UNSECO findet jedes Jahr am 21. Mai statt.

„Der Welttag soll das öffentliche Bewusstsein für kulturelle Vielfalt stärken und die Werte kultureller Vielfalt besser verständlich machen. Kulturelle Vielfalt trägt zur Förderung der menschlichen Entwicklung zu Gunsten gegenwärtiger und künftiger Generationen bei.“

Quelle: Von der UNESCO-Website



Mehr Infos und Ansprechpartnerin:

www.unesco.de  
www.schule-ohne-rassismus.org

Nicole Atzler, Schulsozialarbeiterin  
Schule am Stadtpark Steglitz  
Karl-Stieler-Str. 11  
12169 Berlin  
Telefon: 030 86310085  
Mobil: 0171 3794890  
n.atzler@tandembtl.de



Fotos Seite 19: Nicole Atzler



Motto: „Sag mir, wo die Bienen sind, wo sind sie geblieben?“



## KINDERKARNEVAL DER KULTUREN MIT DER LEMGO-GRUNDSCHULE



Die Klasse 4c der Lemgo-Grundschule hatte viel Spaß beim Kinderkarneval der Kulturen, der diesmal ganz im Zeichen der Biene stand.

Jedes Jahr zu Pfingsten feiert Berlin den Karneval der Kulturen. Und immer einen Tag vor dem großen Umzug feiern die Kinder ihr eigenes buntes Fest, das jedes Jahr unter einem anderen Motto steht. Diesmal stand der Umzug ganz im Zeichen der Biene.

„Organisiert wird der Kinderumzug inklusive Vorbereitungswoche von der Kreuzberger Musikalischen Aktion e. V. (KMA). Hier hatte meine Kollegin Claudia Bosch frühzeitig Kontakt zur Klasse bzw. den Lehrerinnen Sabine Iles Cruz und Barbara Walther hergestellt und die Kooperation mit vorbereitet“, berichtet Serdal Güler, Schulsozialarbeiter an der Lemgo-Grundschule. „Wir haben dann im Anschluss den weiteren Prozess mitbegleitet, ich war z. B. bei einem der Workshops und bei einer Probe auf dem Schulhof dabei, um

die Klasse zu unterstützen,“ berichtet der Schulsozialarbeiter weiter.

Zur Vorbereitung trafen sich dann alle im Statthaus Böcklerpark, einem Kinder- und Jugendkulturzentrum in Kreuzberg. „So konnten die Kinder auch den Kiez und ihren Sozialraum besser kennen lernen. Ein wichtiges Anliegen von uns – und auch dem Statthaus, das sich mit vielen anderen Vereinen, Initiativen, aber auch Schulen im Kiez vernetzt“, erklärt Sabine Iles Cruz. Hier übten die Kinder zusammen mit den Lehrerinnen die Choreographie ein, bastelten gemeinsam die Kostüme und erfuhren außerdem viel über Bienen, wie wichtig sie sind und wie gefährlich für unsere Natur und unser Ökosystem das Bienensterben ist. „Das war wirklich ein sehr schönes Projekt“, freut sich Serdal Güler. „Die ganze Klasse hat mitgemacht, Spaß gehabt und viel gelernt.“



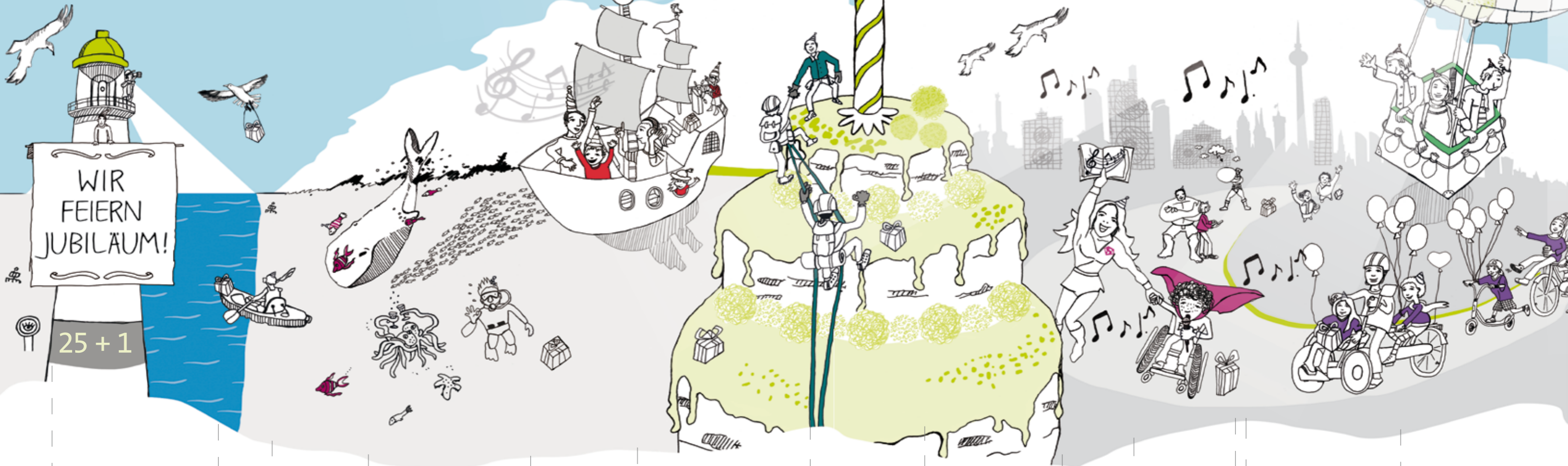
Fotos Seite 20, 21: Margarete Caspari

### Infos & Ansprechpartner\*innen:

Kreuzberger Musikalische Aktion e. V.: [www.kma-ev.de](http://www.kma-ev.de)

Schulsozialarbeit  
an der Lemgo-Grundschule  
Böckhstr. 5  
10967 Berlin  
Telefon: 030 50585716  
Claudia Bosch  
[c.bosch@tandembtl.de](mailto:c.bosch@tandembtl.de)  
Serdal Güler  
[s.gueler@tandembtl.de](mailto:s.gueler@tandembtl.de)





**1992:**  
Gründung  
als Lebenshilfe BQG  
Beschäftigungs- und  
Qualifizierungsgesellschaft,  
erste ABM-Projekte,  
später tandem BQG

seit **1992:**  
Beschäftigungsprojekte, Beratung,  
Coaching, Qualifizierungen

seit **1994:**  
Schulhelfer\*innen

seit **1995:**  
Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V.  
wird zweiter Gesellschafter der tandem BQG

seit **1996:**  
Ambulante Hilfen

seit **1998:**  
Projekte für  
schuldistanzierte  
Schüler\*innen

seit **1994:**  
Schulstationen und  
Schulsozialarbeit

seit **2005:**  
Ergänzende Förderung und  
Betreuung an Grundschulen

seit **2006:**  
Inklusive Jugend:  
in Kooperation mit der  
Biesalski-Schule und dem  
Jugendfreizeitheim  
Marshallstraße des Bezirks  
Steglitz-Zehlendorf

seit **2005:**  
Kitas

seit **2007:**  
Bürgerschaftliches  
Engagement

seit **2008:**  
Ergänzende Förderung und  
Betreuung an Förderzentren

seit **2017:**  
Aus tandem BQG  
wird tandem BTL,  
Befähigung, Teilhabe,  
Lebensqualität

seit **2018:**  
Enge Zusammenarbeit  
innerhalb der VdK-Gruppe  
Berlin-Brandenburg





Foto: Ralf Bergmann  
Ralf Bergmann, Aufsichtsrat der tandem BTL und Vorstandsvorsitzender des VdK Landesverbandes Berlin-Brandenburg

**Ralf Bergmann stammt gebürtig aus Moers / NRW. Als diplomierter Betriebswirt war er bis zu seinem Ruhestand in leitender Funktion bei einer gesetzlichen Krankenkasse tätig. 2015 kam Bergmann zum VdK Berlin-Brandenburg e. V., wo er seitdem zahlreiche Aufgaben übernimmt. So ist er unter anderem Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses sowie im Aufsichtsrat der tandem BTL aktiv. Auf der Landesverbandskonferenz des VdK Berlin-Brandenburg Ende 2017 wurde Bergmann mit großer Mehrheit von den Delegierten als neuer Landesverbandsvorsitzender gewählt und trat damit die Nachfolge des langjährigen Vorsitzenden Karl-Heinz Junge an.**

Interview

## IM GESPRÄCH MIT RALF BERGMANN

**tandem-Redaktion:** Die Leser\*innen unseres tandem MAGAZINs sind unsere Mitarbeiter\*innen, unsere Kooperationspartner\*innen – und zum Beispiel auch die Eltern der Kinder aus unseren vielen Einrichtungen. Auch wenn die tandem BTL gGmbH schon lange eine Tochter des Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V. ist, ist der Verband nicht jedem gleich ein Begriff. Können Sie kurz umreißen, was der VdK ist und welche Arbeit er in unserer Gesellschaft leistet?

**Ralf Bergmann:** Der Sozialverband VdK ist mit über 1,8 Millionen Mitgliedern der größte Sozialverband Deutschlands. Seit fast 70 Jahren setzt er sich für soziale Gerechtigkeit und eine gerechtere Sozialpolitik ein. Durch seine hohe Fachkompetenz im Sozialrecht vertritt der VdK Berlin-Brandenburg die Anliegen seiner Mitglieder wirksam gegenüber Behörden und Sozialgerichten. Bei Problemen mit der Kranken- oder Pflegekasse, dem Arbeitsamt, der Berufsgenossenschaft, bei der Antragstellung des Schwerbehindertenausweises oder der Erwerbsminderungsrente steht der VdK seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. Neben der Rechtsberatung betreiben wir als Landesverband diverse Beratungsangebote: Neben der Beratungsstelle für technische Hilfen und Wohnraumanpassung bieten wir mit dem Pflegestützpunkt Informationen rund ums Thema Pflege. Zudem beraten wir Menschen mit Behinderung und drohenden dauerhaften Gesundheitseinschränkungen über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe. Seit mehr als 30 Jahren gibt es den VdK-Mobilitätshilfedienst an fünf Standorten in Berlin. Dieser Service bietet älteren Menschen die Möglichkeit, sich auf allen Wegen außerhalb ihrer Wohnung begleiten zu lassen.

**tandem-Redaktion:** Mehr als 20 Jahre war der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V. zusammen mit der Lebenshilfe Gesellschafter der tandem BTL gGmbH. Seit 2016 ist die tandem BTL gGmbH eine 100 %ige Tochter des VdK. Wird das Veränderungen für die tandem BTL gGmbH mit sich bringen? Und wenn ja, welche sind geplant?

**Ralf Bergmann:** Der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg und die tandem BTL arbeiten seither enger zusammen. Ende 2017 fand ein Workshop aller Führungskräfte des Sozialverbands VdK und seiner drei hundertprozentigen Tochterfirmen Integra gGmbH, Ki.D.T. gGmbH und tandem BTL gGmbH statt. Neben dem Kennenlernen diente der Workshop auch dazu, Vereinbarungen für gemeinsame Vorhaben und Projekte zu treffen. Es wurden drei konkrete Vorhaben zu Kooperationen in der Verwaltung, der Öffentlichkeitsarbeit und der Qualifizierung vereinbart. An diesen Vorhaben wird intensiv gearbeitet.

**tandem-Redaktion:** Sie haben ja gerade schon die drei Tochterfirmen des VdK Berlin-Brandenburg angesprochen: Neben der tandem BTL gGmbH ist das die Ki.D.T. gGmbH, die mehrere Kinder- und Jugendambulanzen/Sozialpädiatrische Zentren (KJA/SPZ) in Berlin bündelt und die Integra gGmbH, die als anerkannter Inklusionsbetrieb Menschen mit Behinderungen beschäftigt und ausbildet. In Zukunft soll die Zusammenarbeit dieser Unternehmen als VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg intensiviert werden. Wo sehen Sie die besonderen Stärken dieser Zusammenarbeit? Wo wird sich aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit besonders gut befruchten?

**Ralf Bergmann:** Bereits seit vielen Jahren kümmern wir uns gemeinsam mit unseren Tochtergesellschaften um die sozialen Belange vor Ort. Ich denke, eine intensive Zusammenarbeit als

VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg ist unerlässlich, wenn wir als starker Akteur in Berlin wahrgenommen werden wollen. Potenziale sehe ich hier vor allem in den Bereichen Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit. Wir können durch eine gute und intensive Zusammenarbeit nicht nur Synergien schaffen, sondern auch Ressourcen bündeln und Kosten sparen. Bereits schon jetzt arbeiten einzelne Abteilungen sehr eng zusammen und befinden sich im regelmäßigen Austausch. Im Bereich Öffentlichkeitsarbeit planen wir künftig als VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg einen starken gemeinsamen Auftritt nach außen, um unsere Anliegen noch besser in der Öffentlichkeit zu platzieren.

**tandem-Redaktion:** Sie sind seit Ende 2017 neuer Landesvorsitzender des Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V. – welche Ziele haben Sie sich für diese Aufgabe gesteckt, gerade auch bezogen auf die VdK-Gruppe?

**Ralf Bergmann:** Die soziale Spaltung der Gesellschaft nimmt immer weiter zu. Das erkennen wir auch an der Tatsache, dass unsere Sozialrechtsberatung und -vertretung immer mehr in Anspruch genommen werden. Die soziale Spaltung zu stoppen ist für mich ein grundlegendes Ziel. In Zukunft möchte ich den Sozialverband VdK und seine Tochtergesellschaften noch weiter voranbringen, nicht nur durch ein höheres Mitgliederwachstum, sondern auch durch eine stärkere öffentliche Präsenz. Denn nur eine große VdK-Familie kann viel erreichen.

**tandem-Redaktion:** Der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V. und seine Töchter setzen viele soziale Projekte um. Wie bringt der VdK diese Themen auch auf die politische Agenda?

**Ralf Bergmann:** Soziale Gerechtigkeit und Teilhabe sind für den VdK nicht nur leere Worthülsen, sondern gelebte Realität. Sowohl der Bundes- als auch der Landesverband Berlin-Brandenburg bringen Themen wie Armut, Rente, Pflege und



Mit der Aktion „Soziale Spaltung stoppen!“ fordert der Sozialverband VdK einen Kurswechsel in der Sozialpolitik.

Behinderung auf die politische Agenda. Indem wir die für uns wichtigen Themen immer wieder in Gesprächen und Anfragen an politische Entscheidungsträger\*innen adressieren, verschaffen wir uns politisches Gehör. Durch Kampagnen erhalten wir die öffentliche Aufmerksamkeit, um so die notwendige Unterstützung in der Bevölkerung für unsere politischen Anliegen zu erhalten. Gemeinsam fordern wir einen drastischen Kurswechsel in der Sozialpolitik.

**tandem-Redaktion:** Wo sehen Sie die VdK-Gruppe in fünf Jahren?

**Ralf Bergmann:** Meine Hoffnung ist es, dass der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg und seine Tochterfirmen in fünf Jahren einen starken Unternehmensverbund unter dem großen Dach des VdK bilden. Ein starker VdK in der Hauptstadt bringt auch für die Tochterfirmen große Vorteile, weil wir dadurch auch den Bekanntheitsgrad der Tochterfirmen stärken können. Das nützt unseren Mitgliedern, unseren aktiven Ehrenamtlichen und allen, die vom VdK und seinen Tochterfirmen in den vielfältigen Projekten und Einrichtungen betreut, unterstützt und gefördert werden.

**tandem-Redaktion:** Herr Bergmann, wir danken für das Gespräch.



Kurzporträt: VdK Berlin-Brandenburg e. V.

## ZUKUNFT SOZIALER GESTALTEN – GEMEINSAM MIT DEM SOZIALVERBAND VDK!

Autorin: Dörte Gastmann

Der Sozialverband VdK e. V. ist mit über 1,8 Millionen Mitgliedern der größte Sozialverband Deutschlands. Einst als Interessenvertretung der Kriegsbeschädigten, Kriegshinterbliebenen und Sozialrentner gegründet, hat er sich heute zum modernen Sozialverband gewandelt. Seit fast 70 Jahren setzt er sich für soziale Gerechtigkeit und eine gerechtere Sozialpolitik ein.

Der VdK ist ein starker Partner für Menschen, die Hilfe brauchen. Ob Rente, Behinderung, Unfallfolgen oder Pflege – der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg berät und vertritt seine Mitglieder in allen sozialrechtlichen Angelegenheiten. Durch die konkrete Unterstützung von Älteren, Kranken und Menschen mit Behinderung setzt sich der VdK für eine solidarische Gesellschaft ein, an der alle Menschen teilhaben können. Durch Kampagnen verschafft er sich politisches Gehör und fordert einen drastischen Kurswechsel in der Sozialpolitik.

Durch seine hohe Fachkompetenz im Sozialrecht vertritt der VdK die Anliegen seiner Mitglieder wirksam gegenüber Behörden und Sozialgerichten. Bei Problemen mit der Kranken- oder Pflegekasse, dem Arbeitsamt, der Berufsgenossenschaft, bei der Antragstellung des Schwerbehindertenausweises oder der Erwerbsminderungsrente steht der VdK Berlin-Brandenburg seinen Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite. Von insgesamt 2.542 Rechtsverfahren konnte der VdK Berlin-Brandenburg im vergangenen Jahr 1.497 Menschen zu ihrem Recht verhelfen. Zudem betreibt der Landesverband Berlin-Brandenburg verschiedene Tochtergesellschaften im sozialen Bereich. Zusammen bilden der VdK Berlin-Brandenburg, die Integra gGmbH, die Ki.D.T. gGmbH sowie die tandem BTL gGmbH die VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg.

Durch dieses Engagement schärft die VdK-Gruppe den Blick für die sozialen Belange vor Ort.

Neben der Beratungsstelle für technische Hilfen und Wohnraumanpassung bietet der VdK Berlin-Brandenburg mit dem Pflegestützpunkt Informationen rund ums Thema Pflege. Zudem berät er Menschen mit Behinderung und drohenden dauerhaften Gesundheitseinschränkungen über Leistungen zur Rehabilitation und Teilhabe. Seit mehr als 30 Jahren bietet der Mobilitätshilfedienst des VdK Berlin-Brandenburg älteren Menschen die Möglichkeit, sich auf allen Wegen außerhalb ihrer Wohnung begleiten zu lassen.

Ehrenamtliches Engagement hat für den VdK einen hohen Stellenwert. In Berlin und Brandenburg sind es derzeit über 21.000 Menschen, die sich mit ihrer Mitgliedschaft für eine soziale und gerechte Gesellschaft einsetzen. Der VdK Berlin-Brandenburg beschäftigt aktuell über 180 Mitarbeiter\*innen, die von knapp 400 ehrenamtlich Aktiven unterstützt werden. Ohne dieses ehrenamtliche Engagement könnte der VdK Berlin-Brandenburg nicht so tatkräftig wirksam werden.

Der Sozialverband VdK ist politisch und konfessionell neutral. Die Arbeit wird überwiegend aus Mitgliedsbeiträgen und Spenden finanziert. So ist und bleibt der VdK unabhängig und kann die sozialen Interessen seiner Mitglieder gegenüber Staat und Parteien wirksam vertreten.

Mehr Infos und Kontakt:



Sozialverband VdK  
Berlin-Brandenburg e. V.  
Linienstraße 131  
10115 Berlin  
Telefon: 030 864910-0  
Telefax: 030 864910-520  
berlin-brandenburg@vdk.de  
www.vdk.de/berlin-brandenburg

Kurzporträt: Integra gGmbH

## TEILHABE VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG

Autorin: Dörte Gastmann

Die Integra gGmbH ist ein anerkannter Inklusionsbetrieb, der seit seiner Gründung 1981 die berufliche Inklusion von Menschen mit Behinderung in den allgemeinen Arbeitsmarkt zum Ziel hat. Als Tochtergesellschaft des Sozialverbandes VdK ist die Integra gGmbH Mitglied der VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg.

Bei der Integra gGmbH arbeiten Menschen mit und ohne Behinderung Seite an Seite. Die Hauptgeschäftsfelder der Integra sind der Verleih von Partyausstattung sowie ein Reinigungsservice. Insgesamt arbeiten in beiden Bereichen und in der Verwaltung 87 Arbeitnehmer\*innen, davon 41 mit einer Schwerbehinderung. So fördert die Integra die Teilhabe von Menschen mit Behinderung an der Gesellschaft. Die Integra gGmbH schafft gezielt die Möglichkeit der beruflichen Qualifizierung, indem sie Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderung anbietet. Die Entlohnung nach Tarifvertrag stellt dabei ein selbstbestimmtes Einkommen aller Arbeitnehmer\*innen sicher.

Zusätzlich betreibt die Integra Projekte in der Senioren- und Behindertenhilfe und engagiert sich aktiv beim Übergang von der Schule in den Beruf für Förder-schüler\*innen sowie bei der Integration von Geflüchteten.

Kurzporträt: Ki.D.T. gGmbH

## FRÜHFÖRDERUNG VON KINDERN UND JUGENDLICHEN MIT BEHINDERUNG

Autorinnen: Dörte Gastmann,  
Antonia Galganeck

Die Kinder- und Jugendambulanzen/ Sozialpädiatrischen Zentren der Ki.D.T. gGmbH richten sich an Eltern von Kindern und Jugendlichen aller Altersstufen mit Behinderungen und/oder Entwicklungsauffälligkeiten. Da Eltern in dieser Situation möglichst früh eine umfassende und spezielle Unterstützung brauchen, stehen ihnen in den insgesamt fünf Einrichtungen der Ki.D.T. gGmbH qualifizierte Therapeut\*innen mit Rat und Tat zur Seite. Als Tochtergesellschaft des Sozialverbandes VdK ist die Ki.D.T. gGmbH Mitglied der VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg.

Die Kinder- und Jugendambulanzen/ Sozialpädiatrischen Zentren sind kinderärztlich geleitete Einrichtungen, die mit Expert\*innen aus verschiedenen Fachbereichen zusammenarbeiten. So wird eine individuelle Förderung der Kinder und Jugendlichen ermöglicht. Zu den Fachbereichen gehören folgende kinderärztliche und therapeutische Schwerpunkte:

- Kinderneurologie
- Kinderpsychiatrie
- Kinderpsychologie
- Ergo- und Physiotherapie
- Heilpädagogik
- Logopädie
- Musiktherapie
- Soziale Arbeit

Ziel der Arbeit in den Kinder- und Jugendambulanzen/Sozialpädiatrischen Zentren ist die körperliche und seelische Förderung von Kindern und Jugendlichen, um so deren Teilhabe am sozialen Leben in den Familien, den Kindertagesstätten oder den Schulen zu ermöglichen. Die Ki.D.T. gGmbH hat derzeit über 100 Mitarbeiter\*innen.

Mehr Infos und Kontakt:



INTEGRA  
gemeinnützige gGmbH, Berlin  
zur Förderung von Menschen  
mit Behinderung in den Berei-  
chen Arbeit-Freizeit-Erholung  
Lengeder Str. 48  
13407 Berlin-Reinickendorf  
Telefon: 030 414073-0  
office@integra-berlin.de  
www.integra-berlin.de

Mehr Infos und Kontakt:



Ki.D.T. gGmbH -  
Kinder.Diagnostik.Therapie -  
im Sozialverband VdK Berlin -  
Brandenburg e. V.  
Linienstr. 131  
10115 Berlin  
Telefon: 030 864910-502  
geschaeftsstelle@kiddt.berlin  
www.vdk.de/kja-spz-berlin



Aktionen

## GEMEINSAMER AUFTRITT BEIM PROTESTTAG FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNG



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek

„Wir fordern Barrierefreiheit ohne Ausnahme: Dies gilt insbesondere für den öffentlich geförderten Wohnungsbau, öffentliche Gebäude, den öffentlichen Personenverkehr und private Güter bzw. Dienstleistungen, die einer breiten Öffentlichkeit zugänglich sind oder von dieser profitieren, wie etwa Arztpraxen und Krankenhäuser.“, erklärte Klaus Sprenger, Geschäftsführer des Sozialverbands VdK Berlin-Brandenburg und der drei Tochterunternehmen in der VdK-Gruppe.

Am Breitscheidplatz hatte Karl Bubenheimer, Geschäftsführer der Integra, bereits einen gemeinsamen Stand vorbereitet – und so konnte die VdK-Gruppe das erste Mal gemeinsam öffentlich Flagge zeigen für Inklusion und Gerechtigkeit.



Von links nach rechts: Karl Bubenheimer, Geschäftsführer Integra gGmbH, Ilka Biermann, Gesellschafterin tandem BTL gGmbH, Hans-Werner Hofmann, Aufsichtsrat tandem BTL gGmbH, Klaus Sprenger, Geschäftsführer tandem BTL gGmbH und Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V.

Am 5. Mai kamen rund 1.000 Menschen zum Europäischen Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung in Berlin zusammen, um ein deutliches Zeichen für mehr Gleichberechtigung zu fordern. Zahlreiche Behinderten-, Sozial- und Wohlfahrtsverbände, darunter auch der Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg gemeinsam mit der VdK-Gruppe, riefen zu diesem Protestmarsch auf.

Mit und ohne Rolli – gemeinsam marschierten fast 1.000 Berliner\*innen vom Nollendorfplatz zum Breitscheidplatz und forderten unter dem Motto „Inklusion von Anfang an“ die gesellschaftliche Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Auch der VdK Berlin-Brandenburg zeigte mit vielen Engagierten aus dem Verband Flagge.



Foto: Barbara Brecht-Hadraschek



Foto: Margarete Caspari

Sehfrühförderung

## DIE FÖRDERUNG MUSS FRÜH BEGINNEN

Autorin: Dörte Gastmann



Foto: iStock

### Ki.D.T.-Mitarbeiterin Heike Gräf begleitet blinde und sehbehinderte Kinder und deren Familien.

Nach Schätzungen des Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverbands gibt es in Deutschland etwa eine halbe Million sehbehinderte und rund 155.000 blinde Menschen. Wie blinde und sehbehinderte Menschen mit dieser Beeinträchtigung zurechtkommen, hängt ganz stark vom Zeitpunkt des Verlustes beziehungsweise der Einschränkung des Sehvermögens ab. Daher ist es so wichtig, bereits ganz früh blinde und sehbehinderte Kinder in ihrer Entwicklung zu stärken und zu fördern, um so das Hören und Tasten für die tägliche Orientierung zu entwickeln.

Routiniert bewegt sich Heike Gräf im Straßenverkehr. An einer roten Ampel bleibt sie selbstverständlich stehen. Auch das herannahende Fahrrad, das noch im letzten Moment die Straße überquert, nimmt sie

wahr. Wer die sympathische Frau so sieht, dem fällt kaum auf, dass sie ein Sehvermögen von nur 20 Prozent hat. Heike Gräf kam mit einer Sehbehinderung zur Welt. Eine Beeinträchtigung ist dies für sie aber eher selten. Mit beiden Beinen steht sie fest im Leben. Seit vielen Jahren arbeitet sie als Heilpädagogin mit blinden und sehbehinderten Kindern in der Kinder- und Jugendambulanz der Ki.D.T. gGmbH, einer Tochtergesellschaft des Sozialverbands VdK Berlin-Brandenburg e. V.

Die Sehfrühförderungsstelle für blinde und sehbehinderte Kinder ist eine von vier Anlaufstellen in ganz Berlin, die Eltern und deren Kinder unterstützt und begleitet. Mittlerweile arbeiten drei Mitarbeiterinnen in dem Projekt, eine davon ist Heike Gräf. Durch ihre eigene Sehbehinderung weiß sie genau, wovon sie spricht und kann sich daher umso besser in die Familien hineinversetzen. Seit 2008 gibt es das Sehfrühförderungsprojekt der Ki.D.T. gGmbH. Heike Gräf war von Anfang an dabei und hat den Arbeitsbereich mit aufgebaut.



Heike Gräf, Heilpädagogin, Ki.D.T. gGmbH



Fortsetzung:

Sehfrühförderung

## DIE FÖRDERUNG MUSS FRÜH BEGINNEN

Autorin: Dörte Gastmann



Foto: fotolia.com



Foto: iStock

„Ich bin froh, dass es die Sehfrühförderung gibt“, so Heike Gräf. Damals, in den 60er- und 70er-Jahren, als sie noch ein Kind war, konnten ihre Eltern von solch einem Beratungs- und Betreuungsangebot nur träumen. Mit all ihren Sorgen und Ängsten um das Wohl ihrer Tochter waren sie damals auf sich allein gestellt. „Es wäre für meine Eltern gut gewesen, wenn es eine Beratungsstelle gegeben hätte, die ihnen mit Rat und Unterstützung beiseite gestanden wäre. Vielleicht hätten sie sich dann nicht so große Sorgen gemacht oder gesehen, dass meine Sehbehinderung gar nicht so einschränkend ist, wie sie anfangs befürchteten.“ Heute kann die 54-Jährige gelassen und selbstbewusst mit ihrer Sehbehinderung umgehen.

### Vertrauen aufbauen, Beziehungen entwickeln

Traditionell war die Sehfrühförderung in Berlin auf die beiden einzigen Sehbehindertenschulen – eine im Osten, eine im Westen der Stadt – beschränkt. Da die Frühförderung an den Sehbehindertenschulen nicht ausreichend war, beschloss der Berliner Senat 2007, dass es in der Hauptstadt zwei zusätzliche Standorte zur Betreuung blinder und sehbehinderter Kinder geben soll. Einen Standort betreibt seitdem die Ki.D.T. gGmbH. Hier werden die Kinder bis zum Schuleintritt in ihrer Entwicklung begleitet und unterstützt. Zudem gibt es mit der Berliner Beratungsstelle für Menschen mit Sehbehinderung eine weitere Anlaufstelle, wo ratsuchende Eltern Hilfe finden.

Bei ihrer täglichen Arbeit betreut Heike Gräf rund zehn Familien. „Oft sind es sehr junge Kinder, die zu uns kommen. Die meisten von ihnen sind erst wenige Wochen oder Monate alt. Für die Eltern ist es oft eine Tragödie, wenn das eigene Kind blind ist. In dieser Verarbeitungsphase begleite ich die Familien ganz eng. Wir

reden sehr viel, ich schaue mir das Wohnumfeld der Familie an und gebe Tipps, wie zum Beispiel das Kinderzimmer optimal beleuchtet werden kann oder worauf sie beim Kauf von Spielzeug achten sollen. Das ist ein ganz wichtiger Punkt meiner Arbeit.“

Regelmäßig überprüft Heike Gräf die Entwicklung des Sehverhaltens. Dafür arbeitet sie mit kontrastreichen Materialien, wie schwarz-weiß Büchern oder Bildtafeln. So kann das Kind die Kontraste besser wahrnehmen. Ab und an setzt Heike Gräf mit einem speziellen Licht auch starke visuelle Reize. So lässt sich beobachten, ob das Kind schon fixieren und eine Lichtquelle verfolgen kann.

Bei den Hausbesuchen stehen manchmal auch gemeinsame Unternehmungen außerhalb der gewohnten häuslichen Umgebung an. Das ist wichtig, damit die Kinder den sicheren Umgang im Straßenverkehr oder auf dem Spielplatz lernen. Nur so entwickelt das Kind Selbstvertrauen und Selbstständigkeit. Immer wieder schärft Heike Gräf bei diesen Ausflügen den Blick dafür, was das Kind schon alles kann, und ermutigt die Eltern, an die Fähigkeiten ihres Kindes zu glauben.

Mit blinden Kindern übt sie bereits im frühen Alter die Echoortung, das sogenannte Klicksonar. Indem sie mit der Zunge schnalzt, entsteht ein Signal, das von umliegenden Objekten als Echo zurückgeworfen wird. Dieses Echo liefert Informationen über die Entfernung zu einem Gegenstand oder die Größe eines Raumes. Für die räumliche Orientierung eines blinden Menschen ist die Echoortung eine ganz elementare Fähigkeit. Auch der Langstock kommt bei der täglichen Arbeit immer wieder zum Einsatz. Schon ganz früh führt Heike Gräf die Kinder an diese Orientierungshilfe heran, so erleben die blinden Kinder mehr Freiheit und Unabhängigkeit.

### Der Abschied fällt oft schwer

Manche Kinder betreut Heike Gräf wöchentlich, manche nur alle paar Wochen oder Monate. Bis zum Schuleintritt ist sie eng an der Seite der Eltern. Neben den Hausbesuchen begleitet sie die Familien zum Augenarzt, führt Gespräche mit der Kitaleitung, unterstützt bei der Kitaeingewöhnung und leitet dort die Integrationserzieher\*innen an. „Wenn ich in die Kita gehe, um ein Kind dort zu fördern, geht es mir in erster Linie darum, dass ich ein selbstverständliches Miteinander und Spielen von sehenden und nicht sehenden Kindern fördere.“ So veranstaltet sie Bastelrunden oder gibt gemeinsame Spielideen für sehende und nicht sehende Kinder. Wichtig ist Heike Gräf dabei vor allem, dass sie das blinde oder sehbehinderte Kind nicht aus der Gruppe herausholt, sondern es integriert.

Etwas ein Jahr vor Schuleintritt beginnt sie bei blinden Kindern mit dem Heranführen an die Brailleschrift. „Wenn die Kinder in die Schule kommen, fällt der Abschied oft schwer, denn viele Kinder habe ich jahrelang betreut und begleitet. Das Schöne ist, dass ich einige Kinder im ersten Schuljahr noch ein wenig begleite. Dadurch ist es für die Kinder ein sanfter Ausstieg.“ Mit dem Eintritt in die Schule endet die Frühförderung und damit auch die Arbeit von Heike Gräf. Die Kinder werden dann durch Sonderpädagog\*innen an den Schulen betreut und weiter gefördert.

### Einen Platz in der Gesellschaft finden

Auch wenn es in den vergangenen Jahren einfacher geworden ist, dass ein blindes oder sehbehindertes Kind eine Regelschule besucht, ist es immer ein langer und zäher Weg. „Oft schon fange ich mit den Eltern ein gutes Jahr vor Schuleintritt an, mich um die Formalien und Anträge zu kümmern. Ob das Kind letztendlich die Regelschule besuchen kann, wissen wir anfangs nicht.“

Viele Eltern möchten aber, dass ihr Kind die Regelschule besucht. Sie wünschen sich Normalität und die gleichen Chancen. Heike Gräf sieht dies ähnlich: „Der gemeinsame Weg von Kindern mit

und ohne Behinderung, den sie in der Kita bereits erlebt und gelebt haben, sollte sich in der Schule weiter fortsetzen.“

Dass es ihr so wichtig ist, dass blinde und sehbehinderte Kinder die Regelschule besuchen, liegt auch in ihrer eigenen Biographie begründet. Bei ihrer Einschulungsuntersuchung Anfang der 70er-Jahre sagte der Arzt den Eltern, „dass ihre Tochter niemals eine ‚normale‘ Schule besuchen kann.“ Den Weg ins Regelbildungssystem hat Heike Gräf später dennoch gefunden. Als diplomierte Sozialpädagogin unterstützt sie Familien dabei, dass ihr Kind in die Regelschule kann. Handlungsbedarf sieht sie vor allem bei den vielen bürokratischen Hürden. „Der Zugang zu Hilfsmitteln und Hilfsangeboten ist oftmals kompliziert. Manche Familien müssen monatelang um ihr Recht streiten, dass ihr Kind einen Langstock bekommt oder eine Punkt-schriftmaschine, mit der es die Brailleschrift erlernen kann.“

Für die Eltern wünscht sie sich, dass sie trotz der Beeinträchtigung ihres Kindes und der Steine, die ihnen vielerorts in den Weg gelegt werden, ihren eigenen elterlichen Kompetenzen vertrauen und sich ein Stückweit normales Familienleben bewahren.



Foto: Dörte Gastmann

Dörte Gastmann, Sozialverband VdK Berlin-Brandenburg e. V., Leiterin Presse- und Öffentlichkeitsarbeit



Foto: fotolia.com





## NEUE SEMINARRÄUME FÜR GROSSE UND KLEINE VERANSTALTUNGEN

In der Geschäftsstelle in der Potsdamer Straße stehen jetzt zwei Seminarräume mit jeweils rund 45 qm für Weiterbildungen und Fachveranstaltungen zur Verfügung. Dank einer mobilen Zwischenwand können die Räume zusammengelegt werden (90 qm). Die Räume können auch extern angemietet werden.

### Moderne Technik, flexible Ausstattung

In beiden Räumen gibt es jeweils einen tageslichtgeeigneten Beamer, der an der Decke vorinstalliert ist, außerdem ein Wireless-Präsentationssystem mit Laptop und leistungsstarke Lautsprecher. Auch die klassische Seminarraumausstattung ist hochwertig: An den Wänden sind Whiteboards angebracht, Pinnwände, Flipchart und Moderationskoffer können ebenso in jedem Raum eingesetzt werden.

Je nach Bestuhlungskonzept der Veranstaltung stehen außerdem ausreichend Tische und Stühle zur Verfügung: Konferenzsituation, Workshop-Charakter, Stuhlkreis, Kinobestuhlung. Alles ist möglich.

### Bewirtung

Von Klassikern wie Kaffee, Tee, Wasser und Gebäck bis zu Süßem und Salzigem sowie saisonalem Obst und Gemüse haben die Teilnehmer\*innen reichhaltige Auswahl in den Pausen.

### Standort

Die Seminarräume 1\_21 und 1\_22 befinden sich in der Potsdamer Str. 182, 10783 Berlin, in der Geschäftsstelle der tandem BTL gGmbH im 1. OG.

### Organisation

Die Organisation liegt in den Händen des Bereichs „Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt“ in der ersten Etage. Über Preise und Buchungsmodalitäten informiert Petra Sonnefeld.



Foto: fotolia.com

### Ansprechpartnerin für die Buchung der Seminarräume:

Petra Sonnefeld  
Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt  
Telefon: 030 443360-83  
p.sonnefeld@tandembtl.de



Foto: Sandra Mohrenweiser-Heidenreich



Foto: Sandra Mohrenweiser-Heidenreich

## ERZIEHER\*IN MIT DEM FACHPROFIL SPRACHE

**Daniela Schmidt:** Liebe Frau Becker, liebe Frau Schulz, ich freue mich, gemeinsam mit Ihnen unsere Fortbildung „Erzieher\*in mit dem Fachprofil Sprache“ vorzustellen. Können Sie als pädagogische und fachliche Leiterinnen beschreiben, wie es zu Ihrer Zusammenarbeit mit der tandem BTL kam?

**Tabea Becker, Livia Schulz:** Die tandem BTL arbeitet ja schon seit längerem erfolgreich mit dem Sozialpädiatrischen Zentrum Charlottenburg der Ki.D.T bei der Ausbildung für Facherzieher\*innen für Integration zusammen. Diese Weiterbildung ist inzwischen sehr gut etabliert, sodass der Wunsch entstand, ein weiteres Format anzubieten. Herr Dr. Donald Vogel, Leiter der Koordinationsstelle der Kinder- und Jugendambulanzen und Sozialpädiatrischen Zentren des VdK, hat uns dann für die Konzeptentwicklung der Zusatzqualifizierung „Erzieher\*in mit dem Fachprofil Sprache“ ins Boot geholt.

**Daniela Schmidt:** Welchen beruflichen Hintergrund haben Sie selbst, und welche Rolle spielt Sprache dabei?

**Tabea Becker, Livia Schulz:** Wir arbeiten beide im SPZ Integral. Das SPZ ist eine ärztlich geleitete, medizinisch-therapeutische Einrichtung, in der Diagnostik und Therapie für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen und Behinderungen angeboten werden. Wir sind ein interdisziplinäres Team, in dem wir beide den pädagogischen Bereich vertreten. Sprache spielt dabei eine zentrale Rolle, weil sie ein schnell sichtbares Zeichen verzögerter Entwicklung ist. Wenn ein 4-jähriges Kind undeutlich oder kaum spricht, fällt uns das in der Regel schneller auf, als zum Beispiel ein Kind mit einer verzögerten Ich-Entwicklung oder einer mangelnden Abstraktionsfähigkeit. Gleichzeitig können sprachliche Defizite Ausdruck anderer Entwicklungsverzögerungen sein. Sprache ist sozusagen oft die sichtbare Spitze des Eisbergs.

**Daniela Schmidt:** Was ist das Besondere an der Fortbildung bei der tandem BTL?

**Tabea Becker, Livia Schulz:** Wir haben uns im Vorfeld gefragt, welche Schwerpunkte hier in Berlin wichtig sein könnten. Dabei ist das Thema Mehrsprachigkeit in den Fokus gerückt. Wir selbst erleben jeden Tag Kinder, die mit zwei, drei oder mehr Sprachen aufwachsen und wissen, dass das auch in den Kitas zum Alltag gehört. Aber auch die

Beratung der Eltern, der Blick auf das eigene Sprachverhalten sowie die Auswirkungen der Neuen Medien auf die Sprachentwicklung sind uns sehr wichtig. Des Weiteren haben wir uns für einen pädagogischen Ansatz entschieden – wir wollen keine „Sprachtherapeut\*innen“ ausbilden. Was uns weiterhin auszeichnet sind die tollen Dozentinnen, die wir akquirieren konnten.

**Daniela Schmidt:** Wie haben Sie die Dozentinnen für den Kurs ausgewählt?

**Tabea Becker, Livia Schulz:** Zunächst war es uns wichtig, unterschiedliche Fachbereiche zu vereinen. Sprache ist ein sehr komplexes Thema, das es verdient, aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchtet zu werden. Aus diesem Grund haben wir neben einer Logopädin zum Beispiel auch eine Ergotherapeutin, eine Kinderärztin und eine Pathologinistin mit im Team. Außerdem ist es uns wichtig, den Bezug zur Praxis immer wieder herzustellen, weshalb wir uns entschieden haben, auch eine Erzieherin anzufragen. Unser Schwerpunktthema, die Mehrsprachigkeit, war uns so wichtig, dass wir nach einer Dozentin gesucht haben, die in dem Thema wissenschaftlich auf dem neusten Stand ist und praktische Erfahrungen mitbringt. Wir sind sehr stolz auf unser Team.

**Daniela Schmidt:** Was ist Ihnen in der Gestaltung und Umsetzung der Fortbildung besonders wichtig?

**Tabea Becker, Livia Schulz:** Wir haben eine sehr praxisnahe Fortbildung konzipiert, in der gleichzeitig wichtige theoretische Grundlagen vermittelt werden. Die Erzieher\*innen sollen am Ende mit gutem Handwerkszeug nach Hause gehen. Wir haben das Glück, dass die tandem BTL uns die Arbeit mit einer kleinen Gruppe von maximal 16 Teilnehmenden ermöglicht, mit der wir dann auch didaktisch abwechslungsreich arbeiten können. Wir sind sehr gespannt auf die Teilnehmer\*innen und deren Hintergründe. Jede einzelne Erzieherin und jeder einzelne Erzieher bringt ja etwas aus ihrem beziehungsweise seinem Berufsalltag mit, das zu unserer Weiterbildung beiträgt und von dem auch wir viel lernen können.

**Daniela Schmidt:** Frau Becker, Frau Schulz, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.

Foto: Tabea Becker  
Livia Schulz (links), Tabea Becker (rechts)

### Ansprechpartnerinnen:

Daniela Schmidt  
Leiterin pädagogische Weiterbildungen  
Telefon: 030 443360-88  
d.schmidt@tandembtl.de

Sybille Köhn  
Bereichsleiterin  
Telefon: 030 443360-65  
s.koehn@tandembtl.de



Claudia Mühlmann im Interview



## „MITARBEITER\*INNEN FINDEN UND BINDEN IST EINE ZENTRALE AUFGABE FÜR UNS.“

Claudia Mühlmann ist seit Sommer 2016 Bereichsleiterin der Tagesbetreuung bei der tandem BTL. In diesem Interview spricht sie über die besonderen Herausforderungen in ihrem Geschäftsbereich und welche (neuen) Wege sie hier mit ihrem Team geht.

Sie sind jetzt seit gut eineinhalb Jahren in der Bereichsleitung der Tagesbetreuung. Wie war die Ausgangslage Ihres Bereiches?

Für uns war zu Beginn eine große Herausforderung, dass wir als Team miteinander relativ neu gestartet sind. Das hieß für uns, dass wir nicht auf viele alte Strukturen zurückgreifen konnten. Es gab zwar grundsätzliche Prozessregelungen und Abläufe, wir haben ein gut funktionierendes Qualitätsmanagement innerhalb der Firma. Dennoch mussten wir erst einmal klären, wie wir das Tagesgeschäft gut miteinander organisieren, wie wir die Einrichtungsleitungen in ihrer Arbeit gut unterstützen – und darüber hinaus, was uns wichtig ist.



Ansprechpartnerin:  
Claudia Mühlmann  
Bereichsleiterin Tagesbetreuung  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin  
Telefon: 030 443360-776  
c.muehlmann@tandembtl.de

Was waren die Ziele, mit denen Sie gestartet sind – und wie haben Sie diese mit Ihrem Team weiterentwickelt?

Innerhalb des Tagesgeschäfts war und ist es unser Ziel, die Einrichtungsleitungen optimal zu unterstützen. Wir haben zu Beginn erst einmal geschaut, welche Einrichtungsleitungen und stellvertretenden Einrichtungsleitungen neu an ihren Standorten sind und wie wir diese bestmöglich einarbeiten und in ihrer täglichen Arbeit unterstützen können.

Ein weiteres wichtiges Thema war und ist das Recruiting. Mitarbeiter\*innen finden und binden ist eine ganz zentrale Aufgabe für uns. Wir haben begonnen, neue Ideen zu entwickeln, um möglichst viele Mitarbeiter\*innen für die Arbeit in unseren

Einrichtungen sowohl zu rekrutieren als auch im Unternehmen zu halten. Das hat uns wirklich sehr viel beschäftigt – und beschäftigt uns noch. Gemeinsam mit den Einrichtungsleitungen sind wir dabei zu analysieren, was wir in unserem Unternehmen tun können, damit sich die Mitarbeiter\*innen bei uns wohl fühlen. In diesem Zusammenhang ist auch die Weiterentwicklung und Qualifizierung unserer Mitarbeiter\*innen ganz wichtig. Da haben wir im letzten Jahr den ersten Durchgang eines Curriculums für die Betreuer\*innen an den Förderzentren sehr erfolgreich durchführen können. Gemeinsam mit dem Bereich Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt sind wir dabei, ein Konzept zu entwickeln, dieses Curriculum auch nach außen zu öffnen – und prüfen, für wen das auch attraktiv sein könnte und welche Module wir aufgrund der Rückmeldung noch umstellen müssen.

Ein weiteres wichtiges Thema ist die Vergrößerung des Bereichs Tagesbetreuung. Das hat uns schon im letzten Jahr immer wieder beschäftigt. So haben wir an unterschiedlichen Interessenbekundungsverfahren für die Erweiterung im Bereich EFÖB teilgenommen. Und wir haben uns aktiv darum bemüht, Möglichkeiten für die Eröffnung neuer Kindertagesstätten zu finden. Auch wenn uns das zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gelungen ist, sehen wir hier auf jeden Fall ein großes Arbeitsfeld, in dem wir unsere Anstrengungen fortsetzen werden.

Für uns ist es ganz wichtig, dass wir mit unserer Arbeit vor Ort die Arbeit unserer Kooperationspartner\*innen verbessern und erleichtern, dass wir unsere fachlichen Fähigkeiten einbringen, um das große Ganze – nämlich den Schulbetrieb – gut zu unterstützen; und dass es für das einzelne Kind keine harten Brüche gibt.

Das Thema Recruiting und Fachkräftemangel klang eben schon an. Was sind da aktuell Ihre Lösungsansätze?

Was man nicht verschweigen kann: Egal welche Ideen wir haben – es gibt ein strukturelles Problem in der Stadt Berlin, und nicht nur in Berlin, auch in anderen Bundesländern. Wir haben definitiv zu wenige Fachkräfte. Das wird uns leider auch noch einige Jahre begleiten. Für uns heißt das: Wir können hier nur versuchen, uns als Arbeitgeberin attraktiver zu machen und aktiv dazu beitragen, dass Menschen sich bei uns wohlfühlen. Was tun wir konkret gegen Personalmangel? Gemeinsam mit unseren Einrichtungsleitungen haben wir die Zahl der Plätze für berufsbegleitende Erzieher\*innen in Ausbildung extrem erhöht. Wir wollen hier Menschen auf den Weg in den Erzieherberuf bringen und auch ein Stück weit an uns und unser Unternehmen binden. Wir haben uns auch sehr aktiv dem gesamten Quereinstieg geöffnet. Wir heißen Menschen willkommen, die aus ganz anderen Berufen kommen und aufgrund der Quereinsteigerregelung bei uns arbeiten können. Da haben wir inzwischen wirklich einige gute Mitarbeiter\*innen, die das in unseren Einrichtungen tun.

Wir haben innerhalb des Unternehmens erkannt, dass die Personalsituation ein Dreh- und Angelpunkt auch unserer schon bei uns beschäftigten Mitarbeiter\*innen ist. Ausreichend Personal zu haben ist einfach die Voraussetzung für eine Grundzufriedenheit am Arbeitsplatz. Deshalb sind wir auch dabei, das Thema Personalmarketing auf allen Ebenen zu professionalisieren, präsentieren uns verstärkt auf Jobmesen und entwickeln Kooperationen mit Berufsschulen. Unser Ziel ist es, über den Bereich der Tagesbetreuung hinaus unser Unternehmen auch nach außen attraktiver darzustellen, damit die Menschen sehen, dass sie sich bei uns entwickeln können und welche vielfältigen Möglichkeiten es bei tandem gibt.

Stellenanzeige

**BERUFLICHE PERSPEKTIVEN BEI UNS**  
Erzieher\*innen gesucht!

tandemBTL  
Leitungsstelle, Fachstellen, Auszubildende

Für unsere Kita in der Treptower Str. suchen wir zum Auf- und Ausbau unseres Teams Erzieher\*innen!

**engagiertes Team!**

Für unsere Kita in der Treptower Str. suchen wir zum Auf- und Ausbau unseres Teams Erzieher\*innen!

Mitten in Neukölln: Im täglichen Miteinander mit unseren Kleinsten begegnen wir dem multikulturellen Umfeld mit viel Humor, Herz und Verstand. In familiärer Atmosphäre erleben wir zusammen eine große Offenheit und bereichernde Vielfalt. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung und begrüßen Sie gerne in unserem Team!

**Sind Sie interessiert?**

Dann freuen wir uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Senden Sie diese einfach per E-Mail an: Frau Tiedtke: kita-neukoelln@tandembtl.de  
Nähere Informationen über uns finden Sie im Internet auf [www.tandembtl.de](http://www.tandembtl.de).

tandem BTL gGmbH | Tagesbetreuung  
Mitglied der VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg  
Geschäftsstelle | Potsdamer Straße 182 | 10783 Berlin  
Telefon: 030 443360-0 | Fax: 030 443360-40



Wirkungsorientierung



## FACHTAG: WIRKUNGSORIENTIERUNG IN DEN AMBULANTEN HILFEN

„Wirkungsorientierung bedeutet, dass ein [Angebot] darauf ausgelegt ist, Wirkungen zu erzielen, und es entsprechend geplant und umgesetzt wird. Erwünschte Wirkungen werden als konkrete Ziele formuliert, an denen sich die gesamte Arbeit [...] ausrichtet.“  
(aus dem Kursbuch Wirkung der Phineo gAG)



Am 1. Dezember 2017 trafen sich rund 50 Mitarbeiter\*innen der Ambulanten Hilfen zu einem halbtägigen Fachtag zur Wirkungsorientierung. Ziel war es, das Konzept der Wirkungsorientierung kennen zu lernen und gemeinsam zu diskutieren, welche Rolle dieses in der praktischen Arbeit zukünftig spielen kann.

Nach einer umfassenden Pilotphase in Kooperation mit dem Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin und der Phineo gAG hatte die tandem BTL beschlossen, sich ab Anfang 2017 organisationsweit mit dem Thema Wirkungsorientierung auseinanderzusetzen und schrittweise Elemente davon in die Arbeit zu überführen. Sascha Maroska wurde mit dieser Aufgabe als Wirkungs- und Qualitätsmanager beauftragt. Ziel war es, die einzelnen Bereiche und Abteilungen in eine partizipative Auseinandersetzung mit wichtigen Elementen wirkungsorientierter Planung – wie dem Wirkungskreislauf, der Wirkungstreppe und

der Zielgruppenanalyse – zu bringen. Er moderierte dann auch zusammen mit einigen Mitarbeiter\*innen und dem Führungsteam der Ambulanten Hilfen den Fachtag und führte in das Thema ein.

### Der Fachtag hatte zwei Ziele

Der Fachtag verfolgte im Kontext der Wirkungsorientierung zwei wesentliche Ziele. Ein Ziel war, möglichst vielen Mitarbeiter\*innen des Bereichs den Ansatz und die Logik der Wirkungsorientierung vorzustellen und erste praxisbezogene Auseinandersetzungen führen zu lassen. Die Mitarbeiter\*innen sollten in die Lage versetzt werden, wesentliche Bestandteile der Wirkungsorientierung zu verstehen und diese mit ihrer täglichen Arbeit verknüpfen zu können. Das Team der Ambulanten Hilfen war sich einig: Die Wirkungsorientierung ist kein eigenständiger pädagogischer Ansatz, kann jedoch dazu beitragen, die eigene Arbeit zielgerichteter und wirksamer zu gestalten und zu reflektieren. Ein zweites Ziel war es, Abteilungsleitungen und Mitarbeiter\*innen, die bereits auf verschiedene Weise im Kontext der Wirkungsorientierung erste Erfahrungen gesammelt hatten, in die Lage zu versetzen, ihr Wissen

zu multiplizieren und andere bei deren Fragen zu beraten. Konkret haben sie in der Rolle der Gruppenmoderation in der Vorbereitung Fallbeispiele und Praxisituationen erarbeitet und diese im Gesamtteam in Gruppenarbeiten erläutert.

### Leistungen und Wirkungen

Zunächst ging es beim Fachtag darum, die besondere Wirkungslogik nachzuvollziehen und anhand der so genannten Wirkungstreppe zu verstehen, ab wann Leistungen ihre Wirkung bei den Zielgruppen entfalten – das heißt, ab wann Aktivitäten wie die der Ambulanten Hilfen die Lebensumstände der Klient\*innen positiv verändern. Denn im Modell der Wirkungsorientierung spricht man immer dann von Wirkung, wenn eine Maßnahme zu Veränderungen bei der Zielgruppe, in deren Lebensumfeld und in der Gesellschaft insgesamt führt. Unterschieden wird nach Leistungen („Output“), Veränderung bei der Zielgruppe („Outcome“) und Veränderung auf gesellschaftlicher Ebene („Impact“).

„Wirkungen sind Veränderungen, die Sie mit Ihrer Arbeit bei Ihren Zielgruppen, deren Lebensumfeld oder der Gesellschaft erreichen.“

(aus dem Kursbuch Wirkung der Phineo gAG)

In intensiven Gruppenarbeiten konnten die Mitarbeiter\*innen schließlich gemeinsam die Wirkungstreppe Stufe für Stufe für ihre Arbeit nachvollziehen und anhand von Fallbeispielen diskutieren, wie die Elemente der Wirkungsorientierung sinnvoll eingesetzt werden können.

Insgesamt kam sehr gut an, dass die Fallbeispiele gut auf die eigenen Fälle übertragbar waren und das Thema knackig und klar vermittelt worden war. Einige Mitarbeiter\*innen lobten vor allem die gute Umsetzbarkeit im Alltag.

### 2018: Die Implementierung geht weiter

Für 2018 hat sich der Bereich Ambulante Hilfen viel vorgenommen. Die Wirkungsorientierung soll auch in der Dokumentation für Leistungsträger sichtbar werden. Dazu wurden bereits erste Vorlagen und Prozesse angepasst. In Fachberatungen können nun die Fachkräfte ihre Hilfeplanung, Durchsetzung und die Ergebnisse reflektieren. Dennoch ist noch viel zu tun. Die neuen Standards werden schrittweise implementiert. In einem weiteren internen Fachtag Ende des Jahres ist geplant, intensiv an den Indikatoren und den Zielformulierungen zu arbeiten. Der Rote Faden „Prozess-Instrumente-Praxis“ wird dann an verschiedenen Fällen erneut verdeutlicht und ins Bewusstsein gehoben.



**Ansprechpartnerin  
Ambulante Hilfen:**

Melanie Weiland  
Bereichsleiterin  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin  
Telefon: 030 443360-771  
m.weiland@tandembtl.de



Martin Hamann moderiert eine Arbeitsgruppe. Er war schon im Pilotprojekt dabei.



Fotos Seite 36, 37: Barbara Brecht-Hadraschek



Schulbezogene Sozialarbeit



## FACHKRÄFTEAUSTAUSCH MIT ERFURTER SCHULSOZIALARBEITER\*INNEN

Ende April 2018 besuchten 25 Schulsozialarbeiter\*innen des Trägers Perspektiven e. V. aus Erfurt unseren Bereich Schulsozialarbeit zu einem Fachkräfteaustausch. Zwei Tage lang konnten sich die Erfurter\*innen ein Bild davon machen, wie unsere Schulsozialarbeiter\*innen an Berliner Schulen arbeiten – und sich mit unseren Mitarbeiter\*innen über ihre Arbeit austauschen. Am ersten Tag standen fachliche Themen wie Elternarbeit, Soziales Lernen, Bearbeitung von Krisen, aber auch Leitungs- und Besprechungsstrukturen im Mittelpunkt. Diese Themen wurden in kleinen Gruppen gemeinsam mit unseren Mitarbeiter\*innen der Schulbezogenen Sozialarbeit verschiedener Standorte bearbeitet. Am nächsten Tag besuchten die Gäste aus Erfurt jeweils vier unserer Standorte der Schulsozialarbeit. An der Möwensee-Grundschule, der Schule am Stadtpark Steglitz, der Hans-Fallada-Schule sowie an der Konrad-Wachsmann-Schule konnten sich die Erfurter\*innen einen Überblick über die Bedarfe und Arbeitsweisen verschaffen.

### Spannender Austausch mit Blick über den Tellerrand

Das Feedback der Teilnehmer\*innen zu diesem Fachkräfteaustausch war ausnahmslos positiv. „Fachkräfteaustausch ist neben Fortbildungen und anderen Formen ein gutes Instrument der Mitarbeiter\*innen-Entwicklung“, erklärt Sascha Mase, Bereichsleiter der Schulbezogenen Sozialarbeit der tandem BTL. „Der Fachkräfteaustausch ermöglicht unseren Mitarbeiter\*innen einen Blick über den Tellerrand. Konzepte und Bedarfe werden abgeglichen, Gemeinsamkeiten festgestellt, die die eigene Arbeit bestätigen. Es entstehen aber auch Impulse für neue Arbeitsansätze. Dafür muss man nicht nach Finnland oder in die USA reisen. Diese Effekte sind auch im regionalen Austausch möglich“, resümiert Sascha Mase die zweitägige Veranstaltung. Eine Gegeneinladung aus Erfurt erfolgte prompt. Ein Besuch in Erfurt wird derzeit vorbereitet.



Die Erfurter Kolleg\*innen kommen an.



Sascha Mase begrüßt die Teilnehmer\*innen des Fachkräfteaustausches

Klaus Sprenger, Geschäftsführer und Gründer der tandem BTL, berichtet von den Anfängen der Schulstationen in Berlin. Die tandem BTL war eine der ersten Trägerinnen in der Stadt, die Schulbezogene Sozialarbeit in den Schulen anbot.

**Ansprechpartner  
Schulbezogene Sozialarbeit:**  
Sascha Mase, Bereichsleiter SBS  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin  
Telefon: 030 443360-740  
s.mase@tandembtl.de



Fotos Seite 38: Barbara Brecht-Hadraschek

Öffentlichkeitsarbeit

## NEUE MITGLIEDER IM REDAKTIONSTEAM

Seit diesem Frühjahr haben wir zwei neue Mitglieder im Redaktionsteam, die wir ganz herzlich begrüßen: Für den Bereich Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt übergibt Christiane Winkler den Staffelstab an Sandra Mohrenweiser-Heidenreich. Für die Ambulanten Hilfen übernimmt Melanie Weiland die Arbeit von Claudia Freistühler. Beiden ausgeschiedenen Mitgliedern danken wir sehr für die tolle Zusammenarbeit beim Aufbau des tandem MAGAZINS!

### Sandra Mohrenweiser-Heidenreich

Ich bin Sandra Mohrenweiser-Heidenreich, Diplom-Biologin mit zusätzlich abgeschlossenem Studium der Ernährungstoxikologie und seit Februar 2018 als Projektleiterin und Dozentin bei der tandem BTL gGmbH im Bereich „Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt“ tätig.

Nachdem 2005 während meiner Doktorarbeit im Bereich Pflanzenphysiologie und Molekularbiologie die Forschungsgelder gestrichen wurden, habe ich tandem als durchführenden Träger von Beschäftigungsmaßnahmen zunächst als Projektteilnehmerin und später kurz als Projektleiterin kennengelernt. Kurz danach machte ich mich als Dozentin für Umweltpädagogik und andere Themen inklusive Gewerkschein selbständig. Seit 2007 habe ich 11 Jahre mit über 800 Ganztagesveranstaltungen sowie hunderten Kleinveranstaltungen sehr erfolgreich als Dozentin in diversen Projekten – und dabei auch vielfach für die tandem BTL – die Schulungen in insgesamt 18 verschiedenen Themenbereichen durchgeführt und die Projektleiter\*innen vor Ort auch zusätzlich konzeptionell unterstützt.

Meine langjährige und noch andauernde Lektoratstätigkeit sowie mein Blick fürs Detail haben dazu geführt, dass ich ins Redaktionsteam eingeladen wurde, worüber ich mich sehr gefreut habe – kann ich doch so meine Stärken sinnvoll einbringen.

### Melanie Weiland

Ich bin Melanie Weiland, 35 Jahre alt. Seit Mai 2016 arbeite ich bei den Ambulanten Hilfen der tandem BTL, zunächst als Abteilungsleiterin, seit April 2018 als Bereichsleiterin und als eine von zwei Geschäftsführer\*innen der Tochtergesellschaft schoolcoach BTL. In diesem Rahmen wurde ich nun auch Redaktionsmitglied.

Diese Aufgabe bereitet mir Spaß, gern habe ich auch im Vorfeld schon einige Beiträge für das MAGAZIN beigesteuert. Bereits während meines Studiums war ich Autorin bei Cornelsen für Schulbücher der Berufsschule. Beim Paritätischen Wohlfahrtsverband Berlin wirke ich im Redaktionsteam des Arbeitskreises „Begleitete Elternschaft“ mit. Ich hoffe durch meine Beteiligung interessante Projekte und Tätigkeiten transparenter zu machen und Mitarbeiter\*innen sowie Kooperationspartner\*innen zu informieren.

Ich bin Diplom Rehabilitationspädagogin und habe bereits als Einzelfallhelferin, Familienhelferin und Kommunikationstherapeutin für nichtsprechende Kinder und Jugendliche freiberuflich gearbeitet. Außerdem blicke ich auf acht Jahre Aufbau und Leitung einer inklusiven Wohngruppe der Kinder- und Jugendhilfe zurück. Ich bin zertifizierte „insofern erfahrene Fachkraft für Kinderschutz nach § 8a“ und schließe in wenigen Wochen meine Ausbildung Sozialmanagement ab.

Sandra Mohrenweiser-Heidenreich  
Telefon: 030 443360-60  
s.mohrenweiser@tandembtl.deMelanie Weiland  
Telefon: 030 443360-771  
Mobil: 0175 2835712  
m.weiland@schoolcoachbtl.de  
m.weiland@tandembtl.de





Das Team:  
Agentur jmp media



Jana Sprenger | Projektmanager  
Art Director | Geschäftsführerin



Maren Schmitz | Diplom-Designerin  
Art Director



Peter Lotzmann | IT & Programmierung



René Springer | Art Director

Außerdem am Projekt beteiligt, ohne Bild:  
Dennis Tafel | IT & Programmierung  
Benjamin Kléber | SEO | Programmierung



www.jmp-media.de

Öffentlichkeitsarbeit

## UNSER AUSSENAUFTRITT ERSTRAHLT IN NEUEM GLANZ

Seit gut eineinhalb Jahren arbeiten wir daran, den kompletten Außenauftritt der tandem BTL zu modernisieren und unsere vielfältigen sozialen Dienstleistungen stärker unter einem Dach zu visualisieren.

Dabei hatte die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit unter anderem tatkräftige und kreative Hilfe von der Agentur jmp media aus Berlin. Diese entwickelte das neue Konzept, das auf individuelle Illustrationen und visuelle Orientierung über Icons setzt. Nach einem intensiven Austausch über alle Bereiche hinweg entwickelten sich eine ganze Reihe an Themen und Motiven, die in per Hand gezeichnete Illustrationen mündeten. Selbst die Schrift auf den Flyern ist eigens für uns „gezeichnet“ worden.

### Unsere Berliner Agentur

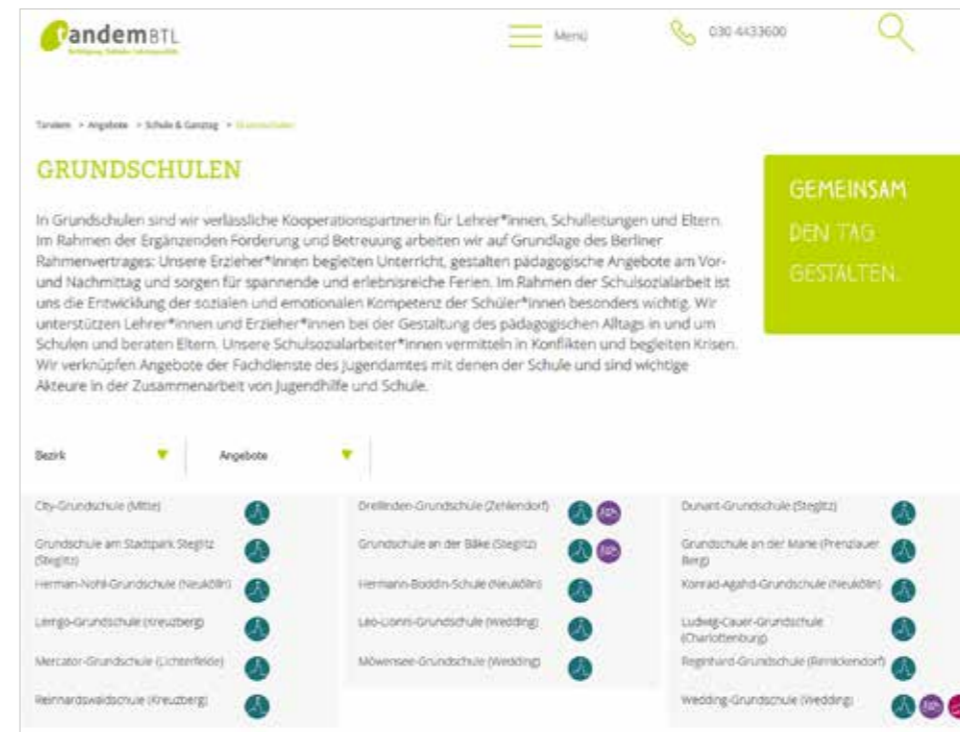
Wir wurden immer wieder gefragt: Wer hat denn die tollen Illustrationen gezeichnet? Wer steckt hinter dem neuen Design? Deshalb stellen wir hier die Macher\*innen hinter dem neuen Unternehmensauftritt vor. „Ein sehr genialer Auftrag für uns, der neben der Arbeit auch sehr viel Spaß bereitet hat. Wir danken für das Vertrauen!“, freut sich auch Jana Sprenger von jmp media. Und wir danken für die zuverlässige und vertrauensvolle Arbeit dem gesamten Team!



### Danke an alle helfenden Hände und mitdenkenden Köpfe!

Neben der Agentur haben natürlich ganz viele Mitarbeiter\*innen der tandem BTL einen Anteil daran, dass wir sowohl die vielen neuen Flyer als auch die neue Website mit aktuellen Inhalten bestücken konnten. An allen Standorten der tandem BTL wurden die alten Inhalte und Kontaktdaten überprüft, ergänzt, verbessert oder komplett neu erstellt. Dafür ein großes Danke, denn in Anbetracht der Größe des Projektes (wir sind bei gut 100 Einzelseiten auf der Website, 5 Microsites und mehr als 40 Flyern) sind wir doch in einer erstaunlichen Zeit fast durchgekommen. In unserer Abteilung Öffentlichkeitsarbeit haben wir dann die Texte gesammelt, sortiert, lektoriert, in der Struktur vereinheitlicht und suchmaschinenoptimiert. Auch hier war ein intensiver Kommunikationsprozess mit zahlreichen Beteiligten notwendig. Schließlich mussten alle Inhalte auch noch in das neue Redaktionssystem eingepflegt werden.

Ein großer Dank geht auch an die Mitglieder des Redaktionsteams des tandem MAGAZINs, die intensiv in den Prozess der Qualitätssicherung einbezogen sind und für ihren jeweiligen Fachbereich auch inhaltlich prüfen, ob jetzt auch wirklich alles stimmt.



### Wie geht es weiter?

Zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses war geplant, mit der neuen Website vor dem Jubiläum Mitte Juni online zu gehen. Wir hoffen also, Sie können die neue Website jetzt im frischen Glanz bewundern!

Die Seite ist noch nicht ganz komplett. Einige Schulen und Unterseiten müssen noch ergänzt werden. Wir werden im Laufe des Sommers diese Seiten ergänzen und natürlich Fehler korrigieren. Für die Kitas, die Inklusive Jugend und das Präventionszentrum Frühe Hilfen wird es eigene Microsites geben. Auch die werden wir im Sommer vervollständigen und online stellen



### Schulseiten – das ist neu!

Für den Relaunch haben wir die Seitenstruktur komplett neu aufgestellt. So finden Sie jetzt alle Leistungen, die wir an Schulen anbieten, nach Standorten sortiert. Auf Überblicksseiten zeigen Icons auf einen Blick, welche Art von Leistung wir an einer Schule erbringen: Schulsozialarbeit, Ergänzende Förderung und Betreuung, Pädagogische Kleinklassen – oder Schulhilfe über unser Tochterunternehmen school-coach BTL. Auf der einzelnen Schulinfosseite selbst werden dann die unterschiedlichen Leistungen jeweils detailliert vorgestellt – inklusive Kontaktinfos.

Für jede Schule gibt es außerdem einen Newsblog, den Sie in Ihren Einrichtungen und an den Standorten selbstständig befüllen können. Wie das genau funktioniert (es ist einfach!) zeigen wir Ihnen noch.

Auch aus Kapazitätsgründen haben wir zunächst hauptsächlich mit gekauften Symbolfotos für jede Schule gearbeitet. Es ist aber unser Ziel, peu à peu Fotos aus den Einrichtungen zu ergänzen oder zu ersetzen.

### Neugierig geworden ?

Am besten stöbern Sie selbst durch die neue Seite: tandembt.de! Anregungen, Lob und Kritik sind herzlich willkommen.

Überblicksseite der Grundschulen (zum Zeitpunkt des Drucks fehlten noch einige Schulen, also nicht wundern, wenn Ihre noch nicht dabei ist!)

### Ansprechpartner\*innen Öffentlichkeitsarbeit:

Barbara Brecht-Hadraschek  
Konzept, Redaktion, Web  
Telefon: 030 443360-704  
Mobil: 0151 67319844  
b.brecht-hadraschek@tandembtl.de

Margarete Caspari  
Visuelle Gestaltung  
Telefon: 030 443360-754  
m.caspari@tandembtl.de







Veranstungstipps

## FORTBILDUNGSANGEBOTE DER TANDEM BTL

10.09. und 11.09.2018, 9–15 Uhr

### Wutz Witschelwatsch trifft Monster Mummelmuff

Ein musikalisches Fortbildungsangebot für Erzieher\*innen

Bei dieser Fortbildung lernen Sie Lieder kennen,  
 ... die Kindern verschiedenen Alters Spaß machen,  
 ... die leicht realisierbar sind,  
 ... die sprachlichen Witz haben,  
 ... die auch tanz- oder spielbar sind,  
 ... die mit Bewegungen verbunden und leicht einzuprägen sind,  
 ... die größtenteils auch ohne Begleitinstrument umgesetzt werden können.  
 Sie lernen, wie man für jede Situation das passende Lied aus der Tasche ziehen kann. Sie bekommen einen Eindruck, wie man über das Medium Musik individuell auf Kinder eingehen kann, ohne die Gruppe aus den Augen zu verlieren.  
 Sie bekommen konkretes Liedmaterial an die Hand, auch einen Muster-Stundenentwurf.  
 Dozentin: Karin Lorentz, Musiktherapeutin

13.09.2018, 9–13 Uhr

### Die Arbeitsvertragsbedingungen (AVB) der tandem BTL gGmbH \*

Sie erhalten einen Überblick zu den Arbeitsvertragsbedingungen der tandem BTL gGmbH und die Möglichkeit, eigene Fragen mitzubringen.  
 Dozentin: Christine Aßmann, Abteilungsleiterin Personalwesen der tandem BTL gGmbH

\* Es handelt sich um Angebote ausschließlich für Mitarbeiter\*innen der tandem BTL gGmbH.

13.09.2018, 9–16 Uhr

### 18 werden mit Behinderung

Der 18. Geburtstag ist ein besonderer Tag. An diesem Tag wird man in Deutschland volljährig. Das bedeutet, dass man ab diesem Zeitpunkt grundsätzlich alle Rechte und Pflichten eines Erwachsenen hat und für sein Handeln selbst verantwortlich ist. Volljährige Menschen dürfen Verträge abschließen, wählen, alleine Auto fahren oder heiraten.  
 Die Fortbildung soll einen Überblick geben, was sich mit der Volljährigkeit für behinderte junge Menschen, Eltern und Sie in Ihrer Arbeit ändert.  
 Dozentin: Jana Jeschke, Fachanwältin für Sozial- und Arbeitsrecht, Ehrenamtliches Vorstandsmitglied der Lebenshilfe Berlin

12.10.2018, 9–16 Uhr

### Warum ist Mama so seltsam?

Kinder psychisch erkrankter Eltern verstehen, begleiten und unterstützen  
 Kinder psychisch erkrankter Eltern unterliegen einer enormen Belastung, was ihr Risiko, selbst psychisch zu erkranken, erhöht. Sie sind auf die qualifizierte Unterstützung durch verschiedene Institutionen angewiesen.  
 Sie erhalten in der Fortbildung Hintergrundinformationen zur besonderen Problematik, der sich Kinder psychisch kranker Eltern ausgesetzt sehen, sowie praxisnahe Anleitungen zur Durchführung familienzentrierter Präventions- und Interventionsmaßnahmen. Die Fortbildung beschäftigt sich mit den Aufgaben und Angeboten der Erwachsenenpsychiatrie sowie der Kinder- und Jugendpsychiatrie. Sie informiert über die Jugendhilfe und zeigt Wege zu einer gelingenden Kooperation beider Systeme.  
 Dozentin: Dr. Yehonala Gudlowski, Diplom-Psychologin, Verhaltenstherapeutin und Gutachterin für Familienrechtsgutachten

15.10.2018, 9–16 Uhr

### Umgang mit herausforderndem Verhalten, Deeskalationstrategien im pädagogischen Alltag

Immer wieder werden Sie als pädagogische Fachkräfte mit herausfordernden Verhaltensweisen von Kindern und Jugendlichen konfrontiert. Der Ansatz der selbstwertstärkenden „konfrontierenden“ Pädagogik beschreibt die Notwendigkeit, den verantwortlichen Erziehungspersonen Mittel an die Hand zu geben, um Regeln aufzustellen und deren Einhaltung wertschätzend durchsetzen zu können.  
 Ziel ist, Ihre eigene Handlungsfähigkeit in schwierigen Situationen (wieder-)herzustellen, zu erweitern und Entscheidungssicherheit zu gewinnen. Dies ist notwendig, um den Kindern und Jugendlichen Sicherheit und Orientierung bieten zu können. Die Erziehungverantwortlichen lernen über die Haltung der Präsenz und durch die Interventionsmöglichkeiten der „konfrontierenden Methodik“, aus den Machtkämpfen auszusteigen, Unterstützungssysteme zu nutzen und den ihnen anvertrauten Kindern und Jugendlichen mit Wertschätzung und Achtsamkeit zu begegnen.  
 In der Fortbildung werden die Inhalte, Grundhaltungen und Methoden einer selbstwertstärkenden „konfrontierenden“ Pädagogik durch Übungen erfahrbar und durchführbar gemacht und anhand der Erfahrungen der Teilnehmer\*innen reflektiert.  
 Dozent: Roland Büchner, Dipl. Politologe, Dipl. Sozialarbeiter/-pädagogin und Institutsleiter des Berliner Instituts für Soziale Kompetenz und Gewaltprävention BISG

10.12.2018, 9–13 Uhr

### Web-Outlook und QM-Handbuch \*

Die Outlook Web App (OWA) und das QM-Handbuch sind zwei zentrale Arbeitsinstrumente der tandem BTL gGmbH. In der Fortbildung lernen Sie die Grundzüge der Arbeit mit beiden Instrumenten kennen und erhalten somit wichtiges Handwerkzeug für Ihren Arbeitsalltag.  
 Dozentin: Daniela Schmidt, Leiterin pädagogische Weiterbildung der tandem BTL gGmbH

14.12.2018, 9–16 Uhr

### „... und dann gibt es noch die Eltern.“ Wie führe ich Elterngespräche?

In der Fortbildung werden verschiedene Möglichkeiten von Gesprächen mit Eltern anhand Ihrer konkreten Fragestellungen oder anderer Fallbeispiele besprochen:  
 - Welche Gespräche sind einfacher, welche schwieriger durchzuführen?  
 - Wie komme ich mit Eltern in Kontakt, wenn ich ein Anliegen habe (die Eltern aber vielleicht nicht)?  
 - In welchen Abständen führe ich Gespräche mit Eltern und zu welchen Themen?  
 Wie grenze ich mich professionell von Eltern ab?  
 Dozentin: Cornelia Meusel, Diplom-Psychologin, Psychologische Psychotherapeutin und Supervisorin



Foto: Barbara Brecht-Hadrasche

#### Rückfragen und Anmeldung:

Daniela Schmidt,  
 Leiterin Pädagogische Weiterbildung  
 Telefon: 030 443360-88,  
 d.schmidt@tandembtl.de

Anmeldung bis jeweils vier Wochen vor Veranstaltungsbeginn.

Ort:  
 tandem BTL gGmbH  
 Potsdamer Straße 182  
 10783 Berlin

(über den Raum informieren wir Sie nach Anmeldung)



Foto: fotolia.com





Impressum: tandem Magazin

Herausgeberin: tandem BTL gGmbH  
Potsdamer Straße 182  
10783 Berlin

Telefon: 030 443360-0

Fax: 030 443360-40

E-Mail: [office@tandembtl.de](mailto:office@tandembtl.de)

Geschäftsführung: Klaus Sprenger, Ria Schneider

Redaktionsleitung: Barbara Brecht-Hadraschek

Redaktionsteam: Sandra Mohrenweiser-Heidenreich  
Melanie Parys  
Johann Schellenberg  
Melanie Weiland

Layout & Satz: Margarete Caspari

Texte soweit nicht anders angegeben: Barbara Brecht-Hadraschek

Titelfoto: Barbara Brecht-Hadraschek

Über Anregungen, Kritik, Ideen und Fragen

freuen wir uns: [presse@tandembtl.de](mailto:presse@tandembtl.de)

Website: [www.tandembtl.de](http://www.tandembtl.de)

Twitter: [@tandembtl](https://twitter.com/tandembtl)

Facebook: [facebook.com/tandembtl](https://facebook.com/tandembtl)

Mitglied der VdK-Gruppe Berlin-Brandenburg

2. Auflage, Juli 2018

Angebote der tandem BTL:



Kindertagesstätten  
Schulbezogene Sozialarbeit  
Ergänzende Förderung und Betreuung  
Wohnen  
Hilfen zur Erziehung  
Arbeit, Qualifizierung und Ehrenamt  
Eingliederungshilfe  
Familienunterstützende Dienste